MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

603 (30.12.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-226441

Donnerstag, 30. Dezember

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 603

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle. R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der deutsch-italienische Vertrag

Ein Freundschaftsvertrag auf vorläufig 10 Jahre – „Ein europäisches Ereignis"

Der Wortlaut der 16 Artikel

Der deutsch-italienische Vergleichs- und Schiedsvertrag ist am gestrigen Mittwoch in später Abendstunde im amtlichen Wortlaut in Berlin veröffentlicht worden. Der Vertrag umfaßt 16 Artikel. Einleitend heißt es, daß der Vertrag dem Wunsche entspringe, die zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu festigen und zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen.

Artikel 1. Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich, die Streitigkeiten, die zwischen ihnen entstehen und nicht auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege in freundschaftlicher Weise geschlichtet werden können, einem Vergleichverfahren zu unterwerfen.

Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf Streitigkeiten, die aus Tatsachen entsprungen sind, die wesentlich vor dem gegenwärtigen Vertrage liegen und der Vergangenheit angehören.

Falls das Ausgleichsverfahren nicht zum Erfolge führt, wird die Streitigkeit nach Maßgabe der Art. 8 ff des gegenwärtigen Vertrages vor ein Schiedsgericht oder vor den ständigen internationalen Gerichtshof im Haag gebracht werden.

Streitigkeiten, für deren Schlichtung die vertragsschließenden Teile durch andere zwischen ihnen bestehende Abmachungen an ein besonderes Verfahren gebunden sind, werden auf der Grundlage der Bestimmungen dieser Abmachungen geregelt.

Artikel 2. Handelt es sich bei Streitigkeiten, die nach dem gegenwärtigen Vertrage, den in den Artikeln 1, 8 und 9 vorgesehenen Verfahren unterliegen, um Fälle, die gemäß den Landesgesetzen der Partei, gegen die ein Begehren geltend gemacht wird, von einem Gericht oder einem Verwaltungsgericht zu entscheiden sind, so kann diese Partei verlangen, daß die Streitigkeit dem Vergleichsverfahren und gegebenenfalls nach Maßgabe der Art. 8 ff. dem Schiedsgerichtsverfahren des ständigen internationalen Gerichtshofes erst dann unterworfen wird, nachdem in dem Gerichts- und Verwaltungsverfahren eine endgültige Entscheidung gefällt worden ist. Für den Fall, daß eine Partei die Entscheidung der Gerichts- oder Verwaltungsbehörde anzufechten wünscht, muß die Streitigkeit spätestens bis Jahresfrist, nachdem die Entscheidung ergangen ist, dem Vergleichsverfahren unterworfen werden.

Artikel 3. Wird in der Entscheidung des Schiedsgerichtes oder des ständigen internationalen Gerichtshofes festgestellt, daß eine von einem Gericht oder einer anderen Behörde einer Partei getroffene unabänderliche Entscheidung oder Verfügung ganz oder teilweise mit dem Völkerrecht in Widerspruch steht, können aber nach dem Verfassungsrecht dieser Partei die Folgen der Entscheidung oder Verfügung durch Verwaltungsmaßnahmen nicht völlig beseitigt werden, so kann die verletzte Partei den Streit vor die ständige Vergleichskommission bringen zur Prüfung der Frage, ob es angebracht ist, eine angemessene Genugtuung anderer Art zu gewähren.

Artikel 4. Die vertragsschließenden Teile werden eine ständige Vergleichskommission bilden, die aus fünf Mitgliedern besteht. Die vertragsschließenden Teile ernennen jeder für sich nach freier Wahl je ein Mitglied und berufen die drei übrigen Mitglieder in gemeinsamem Einverständnis. Diese drei Mitglieder dürfen nicht Angehörige der vertragsschließenden Staaten sein, noch dürfen sie auf deren Gebiet ihren Wohnsitz haben oder in deren Dienst stehen oder gestanden haben. Aus ihrer Mitte wird der Vorsitzende durch die vertragsschließenden Teile gemeinsam bezeichnet.

Solange nicht ein Verfahren anhängig gemacht worden ist, steht jeder der Parteien das Recht zu, das von ihr ernannte Mitglied abzuberufen und zu ersetzen. Unter der gleichen Voraussetzung steht es jeder der Parteien frei, die Zustimmung zur Berufung jeder der drei gemeinsam zu berufenden Mitglieder zurückzuziehen. In diesem Falle muß unverzüglich zur gemeinsamen Berufung eines neuen Mitgliedes geschritten werden. Die Ersetzung eines Mitgliedes vollzieht sich nach dem gleichen Verfahren wie seine Ernennung.

Nach dem gleichen Verfahren, das in den vorstehenden Absätzen angegeben ist, werden fünf Ersatzmitglieder ernannt.

Die ständige Vergleichskommission tritt in dem Orte zusammen, den der Vorsitzende bestimmt.

Artikel 5: Jede Partei trägt die Vergütung für die Tätigkeit des von ihr ernannten Mitglieds zur ständigen Vergleichskommission sowie die Hälfte der Vergütung für die übrigen Mitglieder. Jede Partei trägt ferner die von ihr veranlaßten Kosten des Verfahrens sowie die Hälfte der Kosten, die von der ständigen Vergleichskommission als gemeinsam bezeichnet werden.

Artikel 6: Die ständige Vergleichskommission tritt in Wirksamkeit, sobald sie von einer Partei angerufen wird. Diese richtet ihr Begehren gleichzeitig an den Vorsitzenden der ständigen Vergleichskommission und an die anderen Parteien.

Die vertragschließenden Teile verpflichten sich in allen Teilen und in jeder Hinsicht, die Arbeiten der ständigen Vergleichskommission zu fördern und ihr insbesondere die Möglichkeit zu gewähren, auf ihrem Gebiete nach Maßgabe der für ihre Gerichte geltenden Bestimmungen Zeugen und Sachverständige zu vernehmen und Augenschein einzunehmen.

Artikel 7. Der ständigen Vergleichskommission obliegt es, die ihr unterbreiteten besonderen Fragen einer Prüfung zu unterziehen und die Ergebnisse ihrer eigenen Untersuchung in einem Bericht niederzulegen, der dazu bestimmt ist, die Tatfragen aufzuklären und die Lösung des Streitfalles zu erleichtern. In dem Bericht wird die Vergleichskommission die strittigen Punkte feststellen und für die Beilegung der Streitigkeit Vorschläge machen.

Der Bericht ist innerhalb von sechs Monaten nach dem Tage zu erstatten, an dem die Streitigkeit der ständigen Vergleichskommission unterbreitet wurde, es sei denn, daß die Parteien einen anderen Zeitpunkt festsetzen.

Jeder der Parteien wird eine Ausfertigung des Berichtes ausgehändigt. Innerhalb von drei Monaten müssen sich die Parteien über die Vorschläge der Vergleichskommission aussprechen.

Der Bericht der ständigen Vergleichskommission hat weder in Bezug auf die Feststellung der Tatsachen, noch in Bezug auf die rechtlichen Fragen die Bedeutung einer endgültig bindenden Entscheidung.

Artikel 8. Wenn die Parteien unter einander über eine Rechtsfrage im Streite sind und die Vorschläge der ständigen Vergleichskommission nicht annehmen, so wird die Streitigkeit mittels einer zu vereinbarenden Schiedsordnung einem besonderen Schiedsgericht unterbreitet.

Artikel 9. In den in dem vorhergehenden Artikel angegebenen Fällen können die Parteien die Streitigkeit statt einem besonderen Schiedsgericht dem ständigen internationalen Gerichtshof im Haag unterbreiten, indem sie die Fragen, über die eine Entscheidung gewünscht wird, in gemeinsamem Einverständnis feststellen. Falls sich die Parteien über diese Feststellung nicht einigen, hat jede von ihnen, nachdem sie dies zwei Monate vorher der anderen Partei angekündigt hat, das Recht, die Streitigkeit durch einen Antrag unmittelbar vor den ständigen internationalen Gerichtshof zu bringen.

Artikel 10. Die von dem Schiedsgericht oder dem ständigen internationalen Gerichtshof gefällte Entscheidung ist von den Parteien nach Treu und Glauben zu erfüllen.

Die vertragschließenden Teile verpflichten sich, während der Dauer des Verfahrens der ständigen Vergleichskommission des Schiedsgerichts oder des ständigen internationalen Gerichtshofes nach Möglichkeit jede Maßnahme zu vermeiden, die der Annahme der Vorschläge der ständigen Vergleichskommission oder der Entscheidung des Schiedsgerichts oder des ständigen internationalen Gerichtshofes vorgreifen könnten.

Das Schiedsgericht kann auf Verlangen einer Partei vorsorgliche Maßnahmen anordnen, soweit diese von den Parteien auf dem Verwaltungswege durchgeführt werden können. Ebenso kann die ständige Vergleichskommission zum gleichen Zweck Vorschläge machen.

Artikel 11. Die ständige Vergleichskommission bestimmt ihr eigenes Verfahren unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907.

Unter Vorbehalt entgegenstehender Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages oder der Schiedsordnung finden auf das Verfahren des Schiedsgerichtes die Bestimmungen des genannten Haager Abkommens vom 18. Oktober 1907 Anwendung.

Soweit der gegenwärtige Vertrag auf die Bestimmungen des Haager Abkommens verweist, finden sie im Verhältnis zwischen den vertragschließenden Teilen selbst dann Anwendung, wenn einer von ihnen oder beide das Abkommen kündigen sollten.

Artikel 12. Dieser Vertrag findet zwischen den vertragsschließenden Teilen auch dann Anwendung, wenn andere Mächte gleichfalls an der Streitigkeit beteiligt sind. Soweit es jedoch möglich ist, die Streitigkeit zusammen mit anderen beteiligten Mächten einem einheitlichen schiedsgerichtlichen Verfahren oder einem einheitlichen Gerichtsverfahren zu unterwerfen, werden die vertragsschließenden Teile Vereinbarungen in diesem Sinne treffen.

Artikel 13. Der gegenwärtige Vertrag findet keine Anwendung auf die Fragen, die nach den zwischen den beiden Parteien geltenden Verträgen und im internationalen Recht zur Zuständigkeit einer der beiden Parteien gehören. Ebenso findet er keine Anwendung hinsichtlich der Rechte und der Pflichten aus dem Vertrage von Locarno.

Artikel 14. Der gegenwärtige Vertrag berührt in keiner Weise die Rechte und Pflichten, die die vertragsschließenden Teile in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Völkerbundes haben. Auch schränkt er die Befugnisse und die Zuständigkeit des Völkerbundes in keiner Weise ein.

Artikel 15. Dieser Vertrag soll so schnell wie möglich ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden werden in Rom ausgetauscht werden.

Artikel 16. Der gegenwärtige Vertrag gilt für die Dauer von zehn Jahren. Wird er nicht sechs Monate vor Ablauf dieses Zeitraumes gekündigt, so bleibt er für weitere fünf Jahre in Kraft. Das gleiche gilt auch für die spätere Zeit. Die Verfahren, die bei Ablauf des gegenwärtigen Vertrages schweben, regeln sich vorbehaltlich anderer Vereinbarungen nach seinen Bestimmungen.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet, ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und italienischer Sprache mit der Maßgabe, daß beide Texte die gleiche Geltung haben.

Die Beurteilung in Berlin

□ **Berlin**, 30. Dez. (Von unserem Berliner Büro). Der Text des deutsch-italienischen Vertrags bestätigt, daß es sich nicht, wie fälschlich behauptet wurde, um einen Freundschaftsvertrag im eigentlichen Sinne des Wortes handelt. Allerdings ist die sehr warm gehaltene Präambel bemerkenswert, in der es heißt, daß der Vertrag abgeschlossen sei, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien zu festigen. In der Form unterscheidet sich das Abkommen von früheren Verträgen dieser Art lediglich dadurch, daß die Bestimmungen über das Vergleichsverfahren an den Anfang gestellt sind. Erst wenn das Vergleichungsverfahren nicht zum Ziele führt, wird die Meinungsverschiedenheit entweder dem Schiedsgericht oder dem ständigen internationalen Gerichtshof in Haag unterbreitet. Hervorzuheben ist die Bestimmung über den Absatz 2 des Artikels 13. Sie bedeutet, daß das besonders in Locarno vorgesehene Schiedsgericht für Streitigkeiten an der Westgrenze nicht unter das Ausgleichsverfahrens des deutsch-italienischen Schiedsvertrags fällt. Eine solche Feststellung war notwendig, weil die Locarnoverträge in diesem Punkt besondere Schiedsrichtsmaßnahmen vorsehen, für die Italien Garant ist.

Nach dem „Lokalanzeiger" rechnet man in politischen Kreisen damit, daß der Abschluß des Vertrags eine Diskussion zwischen Deutschland und Italien über die Südtiroler Frage ermöglicht.

Starkes Mißtrauen in Paris

V **Paris**, 29. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die deutsch-italienischen Verhandlungen im Hinblick auf den Abschluß eines Schied.-vertrags zwischen den beiden Staaten waren von Anfang an in Paris Gegenstand lebhaftesten Interesses. Die Gegner des französischen Außenministers erblicken in diesen diplomatischen Besprechungen ein Mittel, um die Außenpolitik Briands anzugreifen, sie suchen damit zu beweisen, daß Deutschland die verfehlte Diplomatie Briands zum Anlaß nehme, sich mehr an Italien anzunähern. Diese Polemik, die gegen die Persönlichkeit des Außenministers geführt wurde, hat im Publicum ein starkes Mißtrauen gegen den deutsch-italienischen Vertrag hervorgerufen. An offiziellen Stellen ist man bemüht, die Befürchtungen in dieser Hinsicht zu zerstreuen, und auch in italienischen Kreisen in Paris sucht man beruhigend zu wirken. Ein Mitarbeiter der „Liberté" hatte ein Gespräch mit einer dem hiesigen italienischen Botschafter nahestehenden Persönlichkeit und erhielt von dieser Stelle über die Bedeutung und die Tragweite des Schiedsvertrags folgende Mitteilung: „Der italienisch-deutsche Vertrag ist bereits zur Tatsache geworden, zwar ist sein Text noch nicht bekannt, aber ich kann Ihnen versichern, daß er nichts enthält, was das Abkommen von anderen Dokumenten dieser Art unterscheiden würde. Keinerlei Zusatzprotokoll wurde ihm beigegeben, es existiert auch keine Geheimkonvention mit politischem oder militärischem Charakter. Der Vertrag ist nichts anderes als ein neues Freundschafts- und Schiedsabkommen und ist bestimmt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland zu festigen, er bildet auch nicht, wie uns versichert wird, ein Gegengewicht zu Thoiry, sondern er ist im Gegenteil eine Ergänzung zu den Locarnoverträgen. Es wäre aber naiv, zu behaupten, die Unterzeichnung des Vertrags sei eine einfache diplomatische Formalität, wenn auch Herr Stresemann infolge der deutschen Kabinettskrise nicht nach Rom reisen konnte, um durch seine Anwesenheit dem Unterzeichnungsakt die vorgesehene Feierlichkeit zu verleihen, so ist es dennoch richtig, daß der Vertrag unbestreitbar einen politischen Wert besitzt. Der heutige Unterzeichnungsakt, fährt der Gewährsmann der „Liberté" fort, schließt übrigens keineswegs die Möglichkeit einer baldigen Zusammenkunft zwischen dem italienischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Außenminister aus. Zusammenfassend stelle ich fest, daß die Wiederan[illegible] herzlicher Beziehungen zwischen Italien und Deutschland ein europäisches Ereignis bildet, das über gewöhnliche diplomatische Akte hinausgeht. Man muß sich aber hüten, dessen Tragweite zu übertreiben."

Befriedigung in England

§ **London**, 30. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Vertrages wird in England mit Befriedigung aufgenommen. Die in Frankreich an den Vertrag geknüpften Besorgnisse, die auch in einigen englischen Blättern vor kurzem ein Echo gefunden haben, werden hier als unbegründet bezeichnet. In unterrichteten Kreisen betont man, daß der Vertrag durchaus im Rahmen und im Geiste des Locarnovertrages abgeschlossen sei und begrüßt die Beseitigung der Spannung, die anläßlich der Südtiroler Frage im vergangenen Jahre die Regierungen Deutschlands und Italiens trennte. Von liberaler Seite wird mir versichert, daß die angebliche Spitze des Vertrages gegen Frankreich möglicherweise durchaus in der Absicht Mussolinis gelegen habe. Deutschland habe jedoch überzeugend dargelegt, daß von einer solchen Spitze absolut nicht die Rede sein könne. „Italiens Außenpolitik", so sagte mir mein Gewährsmann, „ist darauf aufgebaut, Frankreich von Zeit zu Zeit zu bluffen; Deutschland hat gut daran getan, sich in dieses Spiel nicht hineinziehen zu lassen."

Das ist die Ansicht, die auch in offiziösen Kreisen Londons geheat wird. Man fügt dort hinzu, daß sich die Regierungen, einschließlich der französischen, über diese Methode viel weniger graue Haare wachsen lassen, als ein Teil der Presse in allen Ländern.

MARCHIVUM

Scharfer Protest gegen Litauen

Der Reichsverband der deutschen Presse erläßt folgende Erklärung:

Der Reichsverband der deutschen Presse erhebt vor aller Welt schärfsten Protest gegen die Bedrückung der deutschen Zeitungen in Memel und insbesondere gegen die Ausweisung von drei deutschen Redakteuren aus dem Memelgebiet. Diese Ausweisung stellt einen durch nichts begründeten brutalen Willkürakt dar, der nicht nur gegen jede Gerechtigkeit und Gesetzlichkeit verstößt, sondern auch eine schwere Verletzung der internationalen Verpflichtungen Litauens bedeutet. Die deutsche Presse aller Parteien wünscht gute Beziehungen zwischen den deutschen und dem litauischen Volke. Gerade auch unter diesem Gesichtspunkte sind die Verfolgungen der deutschen Presse im Memelgebiet aufs Tiefste zu bedauern, weil sie geeignet sind, die deutsch-litauischen Beziehungen auf das Schwerste zu gefährden. Die deutsche Reichsregierung ist bereits wegen der Ausweisungen vorstellig geworden. Der Reichsverband der deutschen Presse spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die deutsche Regierung in ihren nachdrücklichen Vorstellungen nicht nachlasse, bis die Ausweisungen deutscher Redakteure rückgängig gemacht werden, die Freiheit der deutschen Presse im Memelgebiet wieder hergestellt und der Schaden, der den deutschen Zeitungen und Redakteuren aus den Unterdrückungsmaßnahmen der litauischen Behörden erwachsen ist, volle Wiedergutmachung gefunden hat.

Zentrums-Absage an v. Löbell

Von Reichstagsauflösung ist immer noch die Rede

⊡ **Berlin, 30. Dez.** (Von unserem Berliner Büro.) Der frühere Staatssekretär v. Löbell, dessen Briefwechsel mit Hindenburg vor dem Volksentscheid über die Fürstenabfindung noch in wenig angenehmer Erinnerung steht, findet in seinem Vorschlag einer Koalition der „kleinen Rechten" unter Duldung des Zentrums bei dieser vielumworbenen Partei, wie übrigens zu erwarten war, keinerlei Gegenliebe. Die „Germania", die diesmal wohl auch die Ansicht der mehr rechtsgerichteten Kreise wiedergeben dürfte, erteilt Herrn v. Löbell eine runde Absage. Westarp zum maßgebenden Mann der deutschen Politik zu machen, hieße Poincare stärken, bedeute eine Gefährdung aller Erfolge, die die deutsche Politik in den letzten Jahren erzielt hat, sei überhaupt in dem Jahre der von uns erhofften Rheinlandräumung eine glatte Unmöglichkeit. Das Zentrum würde einfach seine Politik verleugnen, wenn es auch nur indirekt die Regierung der „kleinen Rechten" unterstützen wollte. „Dieses Experiment," erklärt das Berliner Zentrumsorgan kategorisch, „dürfte nicht gemacht werden, denn es ist schon besser, daß der Reichstag aufgelöst würde, denn die Regierung der „kleinen Rechten" würde den ersten Tag im Reichstag nicht überleben.

In der Nachtausgabe des „Tag" wird der Verdacht geäußert, die Wiederherstellung eines Kabinetts der Mitte werde nur zu dem Ende erstrebt, damit es in dem Fall eines Mißtrauensvotums die Auflösungsordre vom Reichspräsidenten erhalte. Man sucht niemand hinter dem Ofen, hinter dem man nicht selbst gesessen. Mit weit mehr Berechtigung müssen solche Absichten dem Herrn v. Löbell und seinen Kreisen zugeschoben werden. Das Schlagwort von der Reichstagsauflösung wird jedenfalls in dieser Krisendiskussion immer häufiger gebraucht. Vorerst wohl mehr zu dem Zweck, den Gegner einzuschüchtern. In Wahrheit vermögen wir uns nicht vorzustellen, daß irgend einer Partei außer den Kommunisten sonderlich viel an Neuwahlen gelegen sein könnte. Natürlich ist es sehr wesentlich, ob man den Wahlkampf als Regierungspartei führt oder nicht. Begreiflich, daß die Fraktionen die Lösung der Krise auch unter diesem Gesichtspunkt betrachten, aber man sollte nicht vergessen, daß das Liebäugeln mit dem Gedanken der Auflösung ein gefährliches Spiel mit dem Feuer ist. Wer Beelzebub allzu häufig zitiert, muß gewärtig sein, daß er eines Tages unvermutet über ihn kommt.

Die scharfe Zurückweisung, die dem Vorschlag des Herrn v. Löbell durch das Berliner Zentrumsorgan zuteil geworden ist,

hat auf deutschnationaler Seite sichtlich verschnupft.

Trotzdem hat man offenbar die Hoffnung, das Zentrum doch noch irgendwie für den Plan der „kleinen Rechten" einzuspannen, nicht fahren lassen. Es wird infolgedessen damit zu rechnen sein, daß Herr v. Löbell bei den kommenden offiziellen Verhandlungen den Einfluß, den er zweifellos auf den Reichspräsidenten hat, nochmals mit aller Energie geltend zu machen versuchen wird, ob mit Erfolg, darf indes bezweifelt werden. Nach allem was bisher verlautet, scheint es, als ob der Reichspräsident entgegen der Darstellung der Rechtspresse bei der vorweihnachtlichen Besprechung mit dem Grafen Westarp diesen Weg einzuschlagen abgelehnt hat. Dem „Reichsdienst der Deutschen Presse" zufolge, der bekanntlich dem Zentrum nahe steht, ist Hindenburg aber auch nicht geneigt, den bisherigen Reichskanzler Dr. Marx erneut mit der Bildung des Kabinetts zu beauftragen. Als aussichtsreichster Kandidat gilt vielmehr nach dieser Quelle der Zentrumsabgeordnete Stegerwald, der aber die Kanzlerschaft nur in einem Kabinett der großen Koalition, für das sich gestern auch die „Germania" einsetzte, zu übernehmen bereit sein soll. Für den Fall, daß Siegerwald scheitert, ist die Betrauung des Dr. Curtius wahrscheinlich. Sie dürfte indes im Zentrum auf Schwierigkeiten stoßen, da man sich im Zentrum kaum damit einverstanden erklären wird, daß sowohl der Kanzlerposten wie der des Außenministers der Deutschen Volkspartei überlassen bleibt.

Es scheint, daß der am Dienstag abend erschienene Krisenartikel der „Germania" aus den Kreisen um Stegerwald stammt. Wenn das zutrifft, käme ihm als Meinung Stegerwalds programmatische Bedeutung zu. Stegerwald würde darnach ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten an zwei Bedingungen knüpfen, daran, daß das Reichsschulgesetz den christlichen Eltern das Selbstbestimmungsrecht über die Erziehung der Kinder sichert, und daß die Reichswehr zu einem im Krieg und Frieden gleich brauchbaren Instrument ausgestaltet wird.

Der Parteiausschuß der sozialdemokratischen Partei, dessen Sitzung inzwischen um einen Tag vorverlegt, also bereits am 10. Januar anberaumt ist, wird vermutlich die bisherige Haltung der Fraktion billigen und die innerhalb der Fraktion bestehende Tendenz unterstützen, nach der die Bildung einer neuen Regierung der Mitte wenigstens nicht erschwert werden soll.

Die Grippeepidemie in der Schweiz

— **Basel, 29. Dez.** (Von unserem Schweizer Vertreter.) Die bereits gemeldete Grippewelle in der Schweiz hat in der vergangenen Woche noch gewaltig zugenommen. Während beispielsweise in Basel in der ersten Epidemiewoche nur 157 Erkrankungen amtlich gemeldet wurden, wurden in der zweiten Woche 2400 neue Krankheitsfälle registriert. Diese Zahl stellt allerdings nur einen Bruchteil der Gesamterkrankungen dar. Die neue Epidemie verläuft im allgemeinen gutartig.

*

• **Reichskanzler a. D. Dr. Luther** wird über seine südamerikanischen Eindrücke lediglich einige Vorträge halten. Eine schriftstellerische Verwertung seiner Reiseeindrücke soll, wie die „B. Z." meldet, Dr. Luther nicht beabsichtigen.

Außenpolitische Jahresbilanz

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Wie kommen wir zur Räumung? Die Beantwortung dieser Frage ist eigentlich mehr oder weniger identisch mit einer außenpolitischen Bilanz des abgelaufenen Jahres. Was gibt es denn wichtigeres und ist mehr entscheidend für Fortschritt, Stagnation oder Rückschritt, als die letzten Endes jedem verständliche Tatfrage, ob und wieweit wir acht Jahre nach unserem Zusammenbruch der Befreiung des deutschen Bodens von fremder Besatzung näher gekommen sind? Gewiß mußten wir in den letzten Jahren so großen Wert darauf legen, unserem Volke zunächst die materiellen Lebensmöglichkeiten wiederzuschaffen und unser ganzes wirtschaftliches und finanzielles Tun nach Innen und Außen wenigstens vorläufig wieder auf solide Grundlagen zu stellen. Es wäre aber traurig um die Zukunft unseres Volkes bestellt, wenn das große Wort der Freiheit ihm heute weniger bedeuten sollte, als zu den früheren Zeiten seiner Geschichte. Und für den, der etwas tiefer schürft und der sich im Blick über die deutschen Grenzen hinaus ein Urteil darüber bilden will, wie Deutschland unter den anderen Völkern wieder bestehen und aufsteigen soll, wird die Wiedererlangung der deutschen Freiheit auch jetzt noch und immer wieder das oberste Gebot sein und bleiben.

Mühselig genug ist für unser zwangweise entwaffnetes, militärisch ohnmächtiges und innerlich zerrissenes Volk dieser Weg zurück zur Freiheit. Und wenn wir einmal ehrlich sind, dann müssen wir es uns selber gestehen, daß wir als Volk weit davon entfernt sind, etwa einen ähnlichen nationalen Freiheitsdrang zu spüren, wie er sich etwa in den Jahren 1808 bis 1812 in preußischen Landen äußerte. Materielle Sorgen und wirtschaftliche Wünsche nehmen ganz überwiegend das Denken und Trachten weitester Volksschichten in Anspruch. Und um den Weg, den in dieser Zeit die amtliche Außenpolitik als einzig möglichen zur Freiheit einschlug, gab es ein hartes von parteipolitischen Unzulänglichkeiten begleitetes Ringen. Nun ist wenigstens auf diesem Gebiete eine gewisse Beruhigung und ein gewisses Zusammenarbeiten eingetreten, und wer sich heut noch abseits hält und keinen Anschluß an die leitenden Gesichtspunkte unserer Außenpolitik finden kann, der wird wohl auch abseits stehen müssen, wenn in absehbarer Zeit die Freiheitsglocken über allem deutschen Land läuten werden. Wir anderen aber sehen wohl jetzt alle zusammen die Möglichkeit und Aussichten klarer, die uns geblieben sind und die wir zur Wiedererlangung unserer Freiheit jetzt tatkräftig weiter ausnützen müssen. Vielleicht wird auch die Auswirkung des Landauer Kriegsgerichtsurteils gefühlmäßig die sein, daß nicht nur bei uns selbst, sondern auch in denjenigen Kreisen des Auslandes, die überhaupt zu einem objektiven Urteil fähig sind, die Ueberzeugung von der Notwendigkeit schneller und vorzeitiger Räumung der besetzten Gebiete gewachsen ist. Und wenn wir etwa infolge der traurigen parteipolitischen Verhältnisse aus Gründen der inneren Politik womöglich noch zur Auflösung des Reichstages kommen sollten, dann wäre es wohl kaum ein vergeblichen Appell an unser Volk, wenn man ihm in klaren, einfachen Linien aufzeigt, worum es im Leben und Bestehen unseres Volkes letzten Endes und höher als Steuernot und Steuerwünsche geht: Um Freiheit nach Außen und militärisch intakte Aufrechterhaltung des letzten Machtzentrums im Innern, der Reichswehr. Außenpolitisch aber würde es nötig sein, immer wieder an der Stelle weiterzuarbeiten, an der die Befreiungsarbeit der abgetretenen Regierung stehen geblieben ist. Oder mit anderen Worten: Der Kurs der Außenpolitik ist gottlob den Parteikämpfen entrückt und liefe im allgemeinen Fahrwasser weiter!

In früheren Erörterungen sind wir zu dem Schluß gekommen, daß Deutschland aufgrund von Locarno, Genf und den Bindungen des Dawesplanes heute schon das politische Recht auf sofortige und völlige Räumung des Rheinlandes hat, daß andererseits Frankreich formalrechtlich behauptet, Deutschland habe auch heute noch nicht alle Forderungen des Versailler Vertrages erfüllt. Ausschlaggebend ist bei all dem Hin und Her der letzten Monate und Jahre nach wie vor die Machtposition Frankreichs geblieben. Auch wenn — nicht zuletzt infolge des deutschen Eintritts in den Völkerbund und der Aktion von Thoiry — das Problem der sofortigen Räumung nun endlich in die Diskussion der großen Politik hineingeworfen wurde, kommt seine praktische Verwirklichung nach dem Machtwillen Frankreichs letzten Endes doch auf irgend einen großen Handel, auf irgend eine große Aktion heraus, die nur dann von Deutschland aufgenommen werden könnte, wenn sie beiden Teilen, also auch Deutschland, Vorteile verspricht. Unklar und verworren erscheint freilich heute noch die Methode, durch die eine solche Lösung zustande kommen könnte. Briand sprach von künftiger „gemeinsamer Kontrolle des Rheinlandes durch die Locarnomächte". Maßgebende andere Franzosen wollen die Räumung des Rheinlandes und die Rückgabe der Saar mit neuen Pakten an den deutschen Ostgrenzen verbinden und haben die Formel geprägt, daß gleichzeitig mit der Rheinräumung an allen Stellen Europas eine Frankreichs Freunden und Verbündeten genehme Dauerregelung getroffen werden müßte. Poincare hält sich im Triumphe seiner Erfolge als Finanzdiktator scheinbar in der Außenpolitik noch zurück. Er vermeidet irgend einen offenen Konflikt mit dem Träger des Nobelpreises und erfolgreichen populären französischen Außenminister. Aber es wird schon stimmen, daß seine Formel ungefähr so lautet: Räumung ja, aber nur dann, wenn sie von ganz erheblichen weiteren politischen und finanziellen Vorteilen für Frankreich begleitet ist. Und alle Elemente politisch rechts von ihm einschließlich mächtiger militärischer Kliquen gehen noch über seine Forderungen hinaus oder wollen von dem kleinsten weiteren Aufgeben der jetzigen französischen Machtposition überhaupt nichts wissen ....

So geht es uns also ähnlich wie einem Wanderer, der auf seinem Wege durchs Dickicht vor einer großen Mauer angelangt ist, die zunächst unübersteigbar erscheint. Aber wird es nicht doch brüchige Stellen in dieser Mauer, Vorsprünge und Durchbrüche geben, die der Bewältigung auch dieses Hindernisses dienen können? Sehr vieles spricht dafür, daß dem so ist. Es ist auch keineswegs mehr so, daß ein übermächtiger Druck von außen allein auf Deutschland liegt. Spannungen ernster Natur an anderen Stellen lenken von Deutschland ab, erheischen ein anderes Verhältnis zu Deutschland überhaupt und befördern den Prozeß des deutschen Wiederauferstehens als politischer Faktor in Europa. Wenn dem aber so ist, drängt sich dann nicht von selbst die Frage auf deutsche Lippen: Wie stehts bei uns selbst im Innern? Kann uns Herr Scheidemann mit Reichswehrenthüllungen und die ganze verwandte sozialdemokratische Phraseologie irgendwie zu deutscher Freiheit weiterhelfen? Ist es nicht ein trauriges Kapitel deutschen politischen Lebens, wenn aus unserem Vaterlande selbst millionenfach der Ruf ertönt, daß nur über weitere Selbstentmannung und weitere Herabzerrung des nationalen Gedankens der außenpolitische Weg weiterführen soll? Ist es aber nicht auch nach der anderen Seite ein Zeichen mangelnder Erkenntnis der Dinge, wenn man noch immer mit der Zustimmung dazu zögert, daß der große Prozeß der Befreiung eines Volkes sich mit parteipolitischen Manövern nicht gewinnen lassen wird. Wollen wir denn nicht endlich dem Ausland die Möglichkeit nehmen, auf dem wichtigsten Gebiet nationaler Betätigung überhaupt den einen Teil unseres Volkes gegen den anderen auszuspielen? Wollen wir angesichts der Einfachheit und Klarheit der vor uns liegenden größten außenpolitischen Aufgabe noch immer nicht zu dem Mittel greifen, das andere Völker in unserer Lage schon längst ergriffen hätten: Einmütige und einheitliche Formeln in den großen außenpolitischen Lebensforderungen der Nation, hinter die sämtliche regierungsfähige Parteien treten? Oft habe ich es ausgesprochen, daß in heutiger Zeit zur Freiheit eines Volkes nicht nur das völlige Verschwinden fremder Besatzung, Kommissionen, Kontrollorgane usw. gehört, sondern auch die Beschränkung finanzieller Kriegsentschädigungsleistungen auf ein Maß, das nach innen und außen erträglich ist und die allmähliche Wiederherstellung eines allgemeinen Wohlstandes gestattet. Ich lasse mich davon nicht abbringen, daß eine große Wahrscheinlichkeit für das Zusammenfließen der der letzten Phase militärischer Räumung und finanzieller Entlastung kommen wird. Ebenso wie die Zielsetzung der „Räumung", so hat in den letzten Monaten das andere Ziel „Revision des Dawesplanes" erhebliche Fortschritte in der Weltdiskussion gemacht und wenn diese beiden deutschen Forderungen, die eigentlich eben in dem einen Begriff der „deutschen Freiheit" zusammenfallen, heute erhoben werden, dann sind sie nicht mehr, wie noch vor kurzer Zeit, ein einseitiger deutscher Wunsch, sondern ein aktuelles Problem der nächsten „großen Politik" geworden, an dessen baldiger Lösung auch viele und große Interessen anderer Weltvölker hängen. Das ist auf eine kurze Formel gebracht der wesentlichste Fortschritt des Jahres 1926. Das ist im Hinblick nach vorwärts andererseits die Aufgabe des kommenden Jahres 1927, vielleicht auch noch einer kurzen weiteren Periode der Zukunft. Wie sehr sich auch der Aufgabenkreis deutscher Außenpolitik erweitern mag, und wie vieles davon nicht von uns selbst, sondern von Macht- und Interessenströmen außerhalb der deutschen Grenzen abhängen mag, eins bleibt doch sicher: Auf die eigenen nationalen Kraftquellen und die Klugheit und Fähigkeit, sie zu einen und zusammenzuschließen, wird unendlich viel ankommen. Ob es eine vorzeitige Räumung des Rheins lange vor 1935 geben wird, das steht nicht mehr zur Frage — und das „Wie" dieser Räumung, d. h. der Befreiung Deutschlands ist zu einem guten Teile in unsere eigene Hand gelegt.

Rede des rheinischen Oberpräsidenten

Eine bedeutsame Erklärung

Der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. h. c. Fuchs eröffnete namens der Staatsregierung am Mittwoch nachmittag den 72. (außerordentlichen) rheinischen Provinziallandtag mit einer Ansprache, in deren ersten Teil er ausführte:

„Mit besonderer Teilnahme verfolgt die Rheinprovinz die augenblicklich schwebenden außenpolitischen Fragen, von deren Entwicklung die wichtigsten Lebensinteressen des besetzten Gebietes betroffen werden. Wir hoffen und wünschen, daß unsere auswärtige Politik zielbewußt auf dem bisher eingeschlagenen Wege fortschreiten und daß ihr dabei der erwartete Erfolg beschieden ist. Mit Reich und Staat ist die Bevölkerung unserer Westprovinz vom aufrichtigen Willen zur Befriedung und Versöhnung erfüllt. Wie in der Vergangenheit, so wird sie auch weiterhin mit Ruhe und Besonnenheit die Lasten der Besatzung tragen. Es ist mir ein Bedürfnis, bei dieser Gelegenheit wiederum der Bevölkerung der besetzten Rheinprovinz Dank und Anerkennung zu sagen für die mustergültige Haltung, die sie auch in schlimmsten Tagen stets bewiesen hat. Das besetzte Gebiet kann aber vor aller Welt beanspruchen, daß die unter schweren Opfern vom deutschen Volke geschaffenen außenpolitischen Befriedungsmaßnahmen

auch endlich diejenige Rückwirkung finden,

die ihr nach Recht und Moral zustehen. Wir verkennen nicht, daß die Zusammenkünfte der Staatsmänner in Locarno, London, Thoiry und Genf eine gewisse Entspannung gebracht haben und einen Fortschritt auf dem Wege zum Frieden bedeuten. Wir können aber auch unsere tiefe Enttäuschung darüber nicht verhehlen, daß das Jahr 1926, das seine außenpolitische Kennzeichnung durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erhielt, unser heißes Bestreben um die Räumung der Rheinlande und damit um die Freiheit unseres Vaterlandes nicht merklich gefördert hat.

Nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist die Anwesenheit fremder Besatzungstruppen auf deutschem Boden ein Unding. Wir haben ein Recht auf die baldigste Entfernung der Besatzung, die ein gewichtiges Hindernis für eine wahre Befriedung ist und bleiben wird. Dabei ist es nicht einmal erforderlich, daß unser Versöhnungswille derart mit Keulen niedergeschlagen wird, wie es vor wenigen Tagen durch ein völlig unverständliches militärisches Urteil in der benachbarten Pfalz geschehen ist, das zu unserer Genugtuung auch bei den maßgebenden Stellen der betreffenden Besatzungsmacht Anklang nicht gefunden hat. Was wir wollen, das ist aber nicht Gnade, sondern Recht, das Recht, wenn nicht schon auf völlige Freiheit, dann doch wenigstens auf ausreichenden Schutz aller friedlichen Bürger des unfreien Gebietes.

Als oberster Verwaltungsbeamter derjenigen Provinz, die noch immer den größten Anteil an der Besatzung zu tragen hat, habe ich geglaubt, vorstehende Erklärung abgeben zu müssen, bevor ich mich nun zu der einzigen Vorlage wende, zu deren Beratung die preußische Staatsregierung Sie hierher berufen hat."

Der Oberpräsident erwähnte dann kurz das Grundsätzliche dieser Vorlage, die die Genehmigung eines Baues einer Autobahnstraße zwischen Köln und Düsseldorf vorsieht. Wenn gerade die Rheinprovinz, so schloß der Oberpräsident, bei der Schaffung eines neuen Verkehrsmittels als Wegweiser vorangeht, so entspricht dies ihrer überragenden wirtschaftlichen Bedeutung, die ihr einerseits Opfer auferlegt, andererseits aber auch den Anspruch auf Entgegenkommen von Reich und Staat sichert.

Letzte Meldungen

Familientragödie

— **Stuttgart, 30. Dez.** Der Polizeibericht meldet: Eine schwere Bluttat ereignete sich am 29. Dezember, nachmittags 1.15 Uhr im Dachstock des Hauses Rotenwaldstraße Nr. 23. Hier wohnt die 41 Jahre alte, von ihrem Ehemann getrennt lebende Kaufmannsehefrau Helene Schairer mit ihrem 15 Jahre alten Sohn. Seit einigen Wochen hatte sie ihre 49 Jahre alte Schwester Theodora Fischer und deren 20 Jahre alte Tochter Anna Fischer bei sich aufgenommen. Die Frau Fischer hatte sich von ihrem Ehemann, dem 44 Jahre alten Hilfsarbeiter Gottlob Fischer getrennt, da dieser sie fortwährend bedrohte, sie auch vor einigen Wochen durch Messerstiche verletzt hatte. Mittwoch nachmittag 1.15 Uhr erschien nun der Ehemann Fischer in der Wohnung seiner Schwägerin Schairer, in der außer dieser und ihrem Sohn seine Ehefrau und Tochter anwesend waren. Er geriet mit den Frauen in einen Wortstreit, in dessen Verlauf er eine Selbstladepistole zog und auf die Frauen Schüsse abfeuerte. Die Frau Schairer und die Anna Fischer wurden durch die Schüsse sofort getötet, die Frau Theodora Fischer durch einen Schuß in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Nach vollbrachter Tat richtete Fischer die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich so schwer, daß er noch während seiner Verbringung nach dem Katharinenspital an der erlittenen Verletzung starb.

• **Kein Rücktritt Drummonds.** Wie die „Daily Mail" erfährt, hat der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Erik Drummond, das in verschiedenen deutschen Blättern verbreitete Gerücht, wonach er von seinem Posten demnächst zurücktreten werde, um wieder in den diplomatischen Dienst zu treten, als völlig unzutreffend bezeichnet.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Aenderung der Straßenreinigungskostenordnung

Aufgrund des Ortsstraßengesetzes vom 15. Oktober 1908 und des § 75 der früheren Städteordnung wurde durch Gemeindebeschluß vom 14. März 1921 die Beiziehung der Angrenzer zu den Kosten der Straßenreinigung neu geregelt. Diese Regelung sollte nach § 7 der Satzung für das ganze Stadtgebiet gelten, jedoch mit Ausnahme der Vororte Käfertal, Feudenheim und Sandhofen. Die Zunahme des Verkehrs und das Interesse an einer besseren Straßenreinigung besonders verkehrsreicher Straßenzüge führte dazu, daß mit Gemeindebeschluß vom 21. März 1923 die Sandhoferstraße von der früheren Gemarkungsgrenze bis zum Bahnhof Sandhofen in die allgemeine städtische Reinigung einbezogen wurde. Das gleiche Bedürfnis hat sich neuerdings auch für die Fortsetzung dieses Straßenzuges, die Schönauerstraße, geltend gemacht, ebenso auch in Feudenheim für die Hauptstraße und in Käfertal für die Mannheimerstraße und Ladenburgerstraße. Dementsprechend muß der § 7 der Straßenreinigungskostenordnung neu festgesetzt werden. Durch die Einbeziehung der obenbezeichneten Straßen in die städtische Reinigung entsteht ein Mehraufwand, der von der Fuhrverwaltung wie folgt veranschlagt wird: in Käfertal für die Mannheimer- und Ladenburgerstraße mit 4000 RM., in Feudenheim für die Hauptstraße mit 4700 RM., in Sandhofen für die Schönauerstraße mit 3250 RM. Dem stehen bei Zugrundelegung der jetzt bestehenden Gebührensätze an Gebühreneinnahmen gegenüber in Käfertal 2480 RM., in Feudenheim 2570 RM., in Sandhofen 447 RM. Die Zahlen zeigen, daß sich die Reinigung einzelner Vorortsstraßen besonders teuer gestaltet und in den Gebühren der Angrenzer nicht ihre volle Deckung erhält. Gleichwohl ist im Interesse der einheitlichen Gebührenerhebung nach dem Maßstabe der Steuerwerte von einem besonderen Zuschlag für die Vororte abzusehen. Das ungünstige Verhältnis der Kosten zu den Gebührenerträgen würde auch dadurch nicht verbessert, daß etwa die städtische Reinigung auf das ganze Gebiet der Vororte ausgedehnt würde. Gegen eine Ausdehnung der Gebührenpflicht auf die ganzen Vororte spricht aber auch der Umstand, daß der überwiegende Teil der Bewohner dieses Gebiets es vorzieht, selber die Reinigung vorzunehmen, um dadurch die Gebühren zu ersparen. Dem Bürgerausschuß liegt für seine nächste Sitzung ein entsprechender Antrag auf Aenderung des § 7 der Straßenreinigungskostenordnung vor, die am 1. April 1927 in Kraft tritt.

Stromversorgung des Gaswerks Luzenberg

Am 29. April 1921 hat der Bürgerausschuß einem Beschluß des Stadtrats zugestimmt, wonach im Gaswerk Luzenberg zur Eigenerzeugung elektrischer Energie für den Fall des Ausbleibens der Stromlieferung aus dem Elektrizitätswerk ein Dieselmotor von 250 PS. Leistung aufzustellen war. Schon in dieser Vorlage war erwähnt, daß die Direktion der Werke die Beschaffung von zwei solchen Motoren beantragt hatte, um die Eigenversorgung des Gaswerks mit Strom auch für eine etwaige künftige Erweiterung des Werkes sicherzustellen. Der hohen Kosten wegen und mit Rücksicht auf den damaligen Kraftbedarf des Gaswerks wurde jedoch die Aufstellung eines Motors als ausreichend angesehen. Nachdem aber inzwischen das Gaswerk Luzenberg erheblich erweitert und außerdem in weitgehendem Umfange der Dampfbetrieb durch elektrischen Antrieb ersetzt wurde, reicht der eine Dieselmotor von 250 PS. Leistung nicht mehr aus, sodaß eine Vergrößerung der Reservestromanlage erforderlich ist. Hinzu kommt, daß dieser Motor, der nunmehr seit etwa vier Jahren in den Betrieb eingeschaltet ist und der bei den nicht unerheblichen Stromstörungen schon oft wertvolle Dienste geleistet und das Werk vor großem Schaden bewahrt hat, infolge seiner starken Inanspruchnahme so abgewirtschaftet ist, daß eine gründliche Ueberholung stattfinden muß, die ein längeres Abstehen bedingt. Der zweite Motor soll eine Leistung von 600 PS aufweisen. Er kann in dem vorhandenen Maschinenhaus untergebracht werden, ohne daß bauliche Veränderungen notwendig sind. Die entstehenden Gesamtkosten mit 175 000 RM werden beim Bürgerausschuß angefordert.

*

* **Ergebnis der Viehzählung.** Bei der Viehzählung am 1. Dezember wurden im Amtsbezirk Mannheim festgestellt: Pferde 1830, Maultiere und Esel 12, Rindvieh 1340, Schweine 4682, Schafe 599, Ziegen 2725, Federvieh 71 639, Stallhasen 6631, Hunde 8660, Bienenvölker 195.

* **Wochenmarkt.** Infolge des Neujahrstages am Samstag fallen der Hauptmarkt sowie die Nebenmärkte aus. Der Hauptmarkt, der Neckarmarkt, der Markt an der Luisenschule und auf dem Lindenhof finden infolgedessen am morgigen Freitag statt. Der Markt an den kleinen Planken (Gockelsplatz) fällt aus.

Weihnachts-Feiern

Christgeburtspiel in der Friedenskirche

Eine Weihnachtsstunde von seltener Gemütskraft und gläubiger Innerlichkeit schenkte Valentin Eisen vom B.D.J. „Kurpfalz" mit seiner Laienspielgruppe am Mittwoch der Friedenskirchengemeinde. Ein altdeutsch Weihnachtsspiel in der Bearbeitung von Plenzat ward in der Kirche gespielt: eines von den Spielen, wie sie vor Jahrhunderten in dramatischem Gestaltungsdrang als Volksspiele aus der deutschen Volksseele wuchsen, in der germanisches Wesen und Gemüt mit der Christusreligion zur Einheit verschmolzen war. Es war daher am Mittwoch, als lägen ein Hauch ewiger Volkskunst und ein sieghaft Leuchten froher Botschaft in erhabener Feierlichkeit über der andachtsvollen Zuhörerschar. Vertieft wurde diese Wirkung altdeutschen Kulturgutes noch durch die, die es zu neuem Leben erweckten: die Spieler waren durchdrungen von der erhabenen Größe des Spieles und spielten mit natürlicher Würde. Urwüchsig waren die Hirten, hoheitsvoll die Weisen aus dem Morgenland, schlicht und ergeben Joseph und Maria, tückisch und boshaft der König Herodes. Von Anfang an war der Kontakt mit den Zuhörern da, und sicherlich ging niemand nach Hause, ohne ein Stück inneren Reichtum mitbekommen zu haben. Volle Anerkennung gebührt dafür den wackeren Spielern: schon deswegen, weil sie den Reinerlös dem Diakonissenverein zufließen ließen. pp.

Weihnachten im evang. Altersheim

Man sagt, Weihnachten sei das Fest für die Kleinen. Wer aber der Weihnachtsfeier im evang. Altersheim beigewohnt hat, wird überzeugt sein, wie gerade die in diesem fürsorglichen Heim untergebrachten 50 männlichen und weiblichen Pfleglinge, die im Alter zwischen 60 und 83 Jahren stehen, von dieser Weihnachtsfeier ganz besonders ergriffen wurden. Wie da die Augen der Alten und Aeltesten leuchteten, wie ihnen die Tränen der Jugenderinnerungen, aber auch der Dankbarkeit über ihre Wohlgeborgenheit über die tiefgefurchten Wangen rannen, als das Christkind (Frl. Elisabeth Bohn) unter den hellstrahlenden Christbaum trat und in wohlgesetzten Versen mit hellklingender Kinderstimme das Erscheinen des Weltheilandes auf Erden verkündete. Das griff ans Herz und alle wurden mitergriffen. Wie der Gesang der Hirten auf dem Felde in jener Nacht, erklangen die von den alten Leuten mit Harmoniumbegleitung (Herr Kimmerle) gesungenen Worte „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit." Tief ergriffen lauschten sodann alle den herrlichen Vorträgen des Mannheimer Vokal-Quartetts (Herren Hofmann, Meckler, Steinel und Weitenheimer), das in künstlerisch vollendeter Weise Lieder von Hansen, Schulken, Dittberner und Rudolf Wagner sang. Die kirchliche Weihnachtsansprache hielt der Anstaltsgeistliche, Kirchenrat Dekan von Schöpffer. Der Vorsitzende des Stiftungsrates, Bürgermeister Böttger, gedachte zunächst in seiner Ansprache mit ehrenden Worten der heimgegangenen Stiftungsräten Lamerdin und Küllmer. Das Weihnachtsgeschenk des Stiftungsrates bestehe in der bestimmten Zusage, daß dank der Mithilfe der Stadt Mannheim die schweren Zeiten überwunden sind, so daß alle Pfleglinge unter der fürsorglichen Pflege der Verwalterseheleute Dann und der Schwester Elise ihren Lebensabend sorglos in diesem schönen Heim beschließen können. Nun erfreute Frau Dr. Person alle durch ihren seelenvollen Vortrag von Liedern von Hiller und Reger, am Klavier von Herrn Baldus anschmiegend und verständnisvoll begleitet. Fräulein Rönsch fand mit ihrem temperamentvollen Klaviervortrag dankbare Zuhörer. Einen hohen Kunstgenuß bereitete Herr Willi Hofmann, der mit prächtig klingender, gutgeschulter Tenorstimme „Selig sind, die an Verfolgung leiden", ganz ausgezeichnet zum Vortrag brachte, daß ihm eine Zugabe abgenötigt wurde. Nachdem der Schlußchor „Nun danket alle Gott" verklungen war, sprach ein Pfegling im Namen aller einige Dankesworte. Mit der Verteilung der Weihnachtsgaben an jeden Pfegling und an das Personal der Anstalt fand die Feier, die einen tiefen Eindruck hinterließ, ihr Ende. Da die Mitwirkenden ihre Kräfte in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hatten, sprachen der Stiftungsrat, die Verwaltung und die Pfleglinge allen den herzlichen und innigen Dank aus.

Bei den Rheinländern

Mit einer Kinderbescherung unter dem Weihnachtsbaum eröffnete der Heimatbund der Rheinländer und Westfalen, Mannheim, am 2. Weihnachtsfeiertage nachmittags im Saale des „Kinzinger Hofes" seine Weihnachtsfeier. Nahezu 50 Kinder der Mitglieder wurden beschenkt, nachdem sie ihre Weihnachtsgedichte und -lieder vorgetragen hatten. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdiente der Einakter „Im Reiche der Wintersee". Frau Heenen, die schon vor Wochen dieses Trüpchen Kinder um sich geschart und Probe auf Probe abgehalten hat, konnte für ihre große Mühe nicht reichlicher belohnt werden, als daß dieses Kinderfest als glänzend gelungenes in aller Munde bezeichnet wurde. Echte rheinische Weihnachtsstimmung, wobei auch das Tanzbein geschwungen wurde, hielt die Mitglieder mit ihren Damen bis in die ersten Morgenstunden zusammen.

Weihnachtskommers der E. C. Borussia

Anläßlich ihres Stiftungsfestes hielt die E. C. Borussia, im A. C., am Montag in den Sälen des Hotels „National" einen Weihnachtskommers ab. Ein Weihnachtsprolog, von Willi Kellner gesprochen, eröffnete den Abend. Darauf begrüßte der Erstchargierte der Borussia, Herbert Gutleben, die zahlreich Erschienenen, besonders einen reichen Damenflor, die alten Herrschaften und die Gäste. Nach einem Hinweis auf Weihnachten und das Stiftungsfest warf Herr Gutleben einen Rückblick auf die Tradition der Korporation, die sich auf moralische, korporative und gesellschaftliche Basen gründe. Besonders die gesellschaftlichen Beziehungen zu pflegen sei man den alten Herrschaften schuldig. Viele inaktiven Burschen und auswärtige Bundesbrüder aus Rom, Bevey (Schweiz), Chemnitz, Berlin-Charlottenburg und Bonn seien hierher geeilt, um am Feste teilzunehmen. Auf die Gäste, insbesondere auf die alten Herrschaften und den Damenflor wurde dann der erste donnernde Salamander gerieben. Der Festsalamander wurde dem Wachsen, Blühen und Gedeihen der Korporation geweiht. Daß man auch unser deutsches Vaterland gebührend feierte, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Als erster Kantus stieg dann das Burschenlied: „O alte Burschenherrlichkeit". Fräulein Walter brachte darauf Mendelssohns „Rondo capricioso" mit technischem und künstlerischem Können sehr schön zu Gehör. Herr Stahl rezitierte recht gut das Gedicht „Weihnachtsandacht". „O wonnevolle Jugendzeit" sang dann die Festkorona, worauf Fräulein Dörrsam, eine Schülerin von Betty Kofler, mit ihrem hübschen Sopran zwei Weihnachtslieder von Cornelius, sowie später noch Lieder von Liszt und Schumann wiedergab. Die junge Künstlerin, die von Fräulein Walter mit großem Geschick am Klavier begleitet wurde, erntete so reichen Beifall, daß sie sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Fräulein Walter spielte „An den Frühling" von Grieg und wurde ebenfalls herzlich gefeiert. Herr Stahl sprach ein vaterländisches Gedicht „Unsere Jungens" von Walter Bloem. Dann unternahm unser Lokaldichter Jakob Frank mit seinem ausgezeichneten Pfälzer Humor, alles aus eigener Feder, eine gefährliche Attacke auf das Zwerchfell. Mit Rheinliedern leitete schließlich das Liedertafelquartett zum Festball und Tanz über. W. R.

Besinnliche Stunde

An der Schwelle eines neuen Jahres sind ebenso viele Menschen zu allerlei sinnetäubender Allotria aufgelegt, wie zu einer Stunde stiller Einkehr und tiefen Bedenkens und Nachsinnens. Oft wohl sind es auch dieselben Leute, die mit vollen Pulsen an der Ausgelassenheit teilnehmen und vorher oder nachher doch eine besinnliche Stunde recht in einsamer Betrachtung mit und über sich selbst zubringen. Denn die meisten Menschen machen aus ihrem wahren Wesen nach außen ein Geheimnis und hüten sich wohl, irgendwem ihr innerstes Herz, ihr wahres Gesicht zu zeigen. Hüten sich ebenso sehr, sich an die Welt und in der Welt zu verlieren. Aufmerksame Beobachter und belesene Forscher kommen immer wieder zu der Einsicht, daß die meisten Menschen das Leben nicht leben mit einem freudigen: „weil es so schön ist", sondern mit einem leidigen: „obwohl es so elend ist". Und wenn wir den weiten Kreis aller unserer lebenden Bekannten und der verstorbenen, uns durch Schriften vertrauten Geister, aller Menschenschicksale, von denen wir Kunde haben, durchgehen, wir kommen zu der betrüblichen Erkenntnis, daß „hie und da ein Glücklicher gewesen". Die meisten Menschen werden nicht fertig mit den Widersprüchen des Daseins und sind froh, wenn sie sich so weit damit abgefunden haben, daß sie in ihren bürgerlichen Beschäftigungen, in ihrem Familienleben, in ihren Mußeliebhabereien nicht mehr von jener Art „Leben" gestört werden, von der die Dichter in verschiedener Form dasselbe gesagt haben: „Leben heißt tief einsam sein!" Wenn wir darum aus dem leidigen „Obwohl" unseres Daseins ein trutziges „Dennoch" machen wollen, dann bedürfen wir ab und an der Stille, in der wir uns auf jenes letzte, tiefste, höchste, reinste Leben besinnen können, von dem jenes Dichterwort weiß. Denn irgendwann einmal, wenn unser Herz von reiner Liebe beglückt, von bitterstem Leid zerschlagen war, haben wir die ganze Macht dessen verspürt, was „leben" heißt, was „als Mensch leben" heißt. Und wir haben die Zerschmetterung alles dessen, was uns vordem „leben" hieß, wie ein Glück, wie einen Wiederaufbau empfunden. Darnach suchen in einer stillen Stunde, auf einsamem Pfad alle die, die solchen Erlebens, solchen Wiederaufbaues als eines Korrektivs in dem ermüdenden Gleichmaß der Tage, in dem Vegetativen, in der Erschlaffung der Alltäglichkeit bedürfen. Ihnen wird ein einsamer Spaziergang durch den winterlichen Wald, auf dunkelnder, sternüberleuchteter Landstraße, auf Pfaden, zu denen die Kleinlichkeit des Alltags nicht hinüberreicht und nicht hinübertönt. B.

*

* **Ausfall von Zügen auf der Reichsbahn zu Neujahr.** Es wird darauf hingewiesen, daß die auf verschiedenen Strecken lediglich dem Berufsverkehr an den Samstagen dienenden Personenzüge ähnlich wie an den Weihnachtsfeiertagen auch am Neujahrstage in Wegfall kommen.

Kleinstadt und Großstadt

Von Ernst Weis-Mannheim

Die Kleinstadt.

Oft hat sie Tradition. Schon ihre Baustilhouette mit den breitgelagerten, wuchtigen Tortürmen und den schwingenden Erkern am Fachwerk tut dies kund. Ein stolzer Staffelgiebel verkündet Patriziertum, ein klingender Lokalname die lange Ahnengallerie. Aber leider hat sie den Inhaber oft ein wenig eingeschläfert, und so hat die moderne Zeit ihn „geneppt". Er ist ihr stiller Teilhaber geworden und hat den „Hergelaufenen" die Initiative überlassen.

Ja, dieses „Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht" hat er ein wenig falsch ausgedeutet; denn er liebt so sehr das Gleichmaß der Ruhe. Er ist ja ein Gefühlsmensch, dieser Kleinbürger. Die Zahl dieser „Romantiker" ist indessen immer kleiner geworden, doch existieren sie tatsächlich noch. Es sind Menschen, manchmal Idealisten reinste Ich, oft suchen sie in ihrem Ehrgeiz eine Selbsterhöhung.

Kennst du die Kleinstadt? Tritt ein durch ihre Tore! Sie ist persönlich bis in die Knochen. Ein Intellektueller der sie liebte, sagt mir: „Ihr besonderer Reiz besteht darin, daß man mit Esprit zu jeder Tages- und Nachtzeit über den lieben Nächsten spricht". Sie hat also etwas Persönliches, das der Großstadt abgeht, ist wie eine große Familie, die dir kein Untertauchen gestattet, geschweige einen Seitensprung. Dir, Sohn deiner Vaterstadt! Als Hergelaufener wirst du mit kritischen Augen betastet, dein Ahnentum steht zur Debatte.

Unsere liebe kleine Stadt hat auch ihre Zeitschattierungen durchgemacht; da war die Inflation und der Bubikopf! Die Mutter sprach: „Ein Mädchen aus guter Familie wird sich nie ihre Zöpfe, die Wahrzeichen echten Frauentums, abschneiden lassen!" Die Tochter der Mutter: „Modern und sittsam sein schließen sich nicht aus". So kam die Großstadt zur Kleinstadt. Auch das Radio machte sie ein wenig unruhig.

Aber noch ist sie eine kleine Stadt. Wenn sie einst 15 000 Einwohner erreicht haben wird, bekommt sie einen Oberbürgermeister und einen Stadtrat. Ein erstrebenswertes Ziel immerhin! Bis dahin aber ist noch ein ziemlich weiter Weg. Sie fühlt, ihr bester Kern fühlt es, daß sie kein einheitliches Stadtgebilde mehr ist, der Marktbrunnen ist verschwunden, die neue Farbe hat sich ihrer alten Häuser bemächtigt, ein Protzenhotel steht mitten auf dem Marktplatz, draußen rauchen die Fabrikschlote. Ja, eine kleine Tragödie macht sie durch, die einst führenden Bürgerfamilien sind keine Oligarchie mehr... Friedlich pilgern auch sie des Sonntags hinaus zu einem unerhörten Neubau, jenem Palais des Neureichen, der ein führender Kopf auf dem Rathaus geworden ist.

Wenn unsere kleine Stadt aber noch eine echte Kleinstadt geblieben ist mit trotzigem Bürgerstolz, wenn dazu die Natur sie verschwenderisch gebettet hat, sucht oft der Dichter und Maler ihre verhaltene Verträumtheit auf. Er hört den Anruf der Wälder und Berge, die Palette glüht am Kornfeld des stürzenden Hangs. Der Frühling dampft in wilder Gärung durch ihre verkrümmten Gassen mit dem singenden Brunnengemurmel. Dann kostet die kleine Stadt in schauernder Berührung die Liebe der gebärenden Erde. Keine Vorstadt versperrt ihr den Weg ins Unendliche...

Sie ist und bleibt die kleine Stadt der Väter, wie der Dichter sie besang. Ein wenig schrullenhaft, doch eigenpersönlich in Sitte und Art. Und die Natur ist ihre ewig' Verbündete, ihre stete Erinnerung.

Die Großstadt.

Sie ist unpersönlicher als ihre kleinere Schwester. Sie hat keine blaue Stunde. Die Natur wohnt an ihrer Peripherie. Aber in manchem menschlichen Bezirk ist sie die riesenhafte Projektion der Kleinstadt. Ihre Verzerrungen sind unerträglich, wenn sie kein Gegengewicht finden in Tradition und Kultur. Ist die Residenz der deutschen Großstadt auch tot, so spürt man dennoch ihre Art.

Schlürfe die Großstadt! Ein prickelnder Reiz, durch das Lichtmeer der nächtlichen Stadt zu gehen! Die Lichtschrift elektrischer Ströme zuckt den Nachthimmel ab. Auch die geistigen Sensationen machen „Reklame". Die ewig flirrende Menge wird Festgast der Stadt. Jetzt ists, als hätte ihr Jagen einen frohen Sinn. Plötzlich aber hast du das Gefühl, durch die Lichtschächte dieser Stadt, die dich zum ersten Mal beherbergt, schon einmal, ja öfters gegangen zu sein! Die Dutzend-Aehnlichkeit vieler moderner Großstädte ist es, die verstimmt, weil sie langweilig wirkt. Sie werden Kontinental, europäisch, verlieren an Eigenprägung immer mehr.

Doch ists ein eigen Ding um die Bewahrung der Sonderart einer großen Stadt in unserer heutigen Zeit. Die allzu wachsame Betonung und Behütung dieser mit Heimatstolz und Gefühl verwurzelten Eigenart hat manchmal schon kulturellen Rückgang bedeutet. Unsere ringende Gegenwart duldet kein behagliches Sichausstrecken auf altem Ruf. Die Gemütlichkeit in Ehren, mit geistigem Fortschritt hat sie zuweilen wenig zu tun.

Unsere Großstadt also ist ein recht widerspruchsvolles Gebilde für einen, der die Behaglichkeit liebt. Ich bezweifle, daß sie so etwas wie eine Seele besitzt. Besinnlichkeit ist so wenig ihr eigenes Kennzeichen als des unserer Zeit überhaupt. Sie macht aber dafür alle Experimente des modernen Lebens durch. So bestimmt sie im Austrag der Gegensätze oft die geistige Haltung der Zeit, oft auf die verworrendste Art. Die Kleinstadt empfängt vieles geläutert, gereifter, doch auch verstaubter von ihr.

Der heutige moderne Großstadtmensch ist in seiner typischen Ausprägung widerspruchsvoll. Alles interessiert ihn und, weil ihn alles interessiert, weiß er eigentlich von allem ein wenig, darum nichts Wirkliches, Echtes. Die tragische Kunst zwischen zwei Weltanschauungen zermürben ihn oft. Er verwirft, was er gestern noch glaubte. Selten festes Gestein, feste Bildungsrudimente! Sein Ethos ist das Ethos unserer Zeit: Widerspruch, Zerschlagung, Auflösung vielleicht zu neuen besseren Bindungen.

Dennoch liebe ich unsere Großstadt, weil in ihrem Widerspruch keimhaft die neue kommende Welt zu erahnen ist. Großstadt und Kleinstadt, in vielem Gegensätze, doch Schwestern, Schöpfungen des gleichen Typus „Mensch"!

Literatur

* **Dezemberheft der „Koralle".** „Allen Freunden von Natur und Technik" sei das Dezemberheft der „Koralle" empfohlen, das in schöner Mannigfaltigkeit Schilderungen und Bilder vom Norden und Süden der Erde, von Blumen, Vögeln und Insekten, von Flugzeugen, Tunnelbauten und Filmtricks bringt. Prachtvoll sind gleich die ersten Bilder: überwältigende Gletscherpanoramen aus dem größten Gebirge der Erde, dem Himalaja. Daß die Bergwelt nicht überall so unberührt von menschlicher Tätigkeit ist, zeigt der Aufsatz „Zu Schiff quer durchs Gebirge" mit den Abbildungen von dem neuen über 7000 Meter langen Tunnelkanal von der Rhone nach Marseille. Freunde forschender Betrachtung der kleinen Lebewesen finden „Blüten unter der Luve" beschrieben und dargestellt und vorzügliche Aufnahmen seltsam geformter exotischer Kleintiere. Christian Leden erzählt, wie die Eskimos den Eisbär als Lehrer im Seehundfang ansehen, und Kurt Mühsam verrät, durch welche Hilfsmittel der Filmregisseur die rätselhaftesten „Illusionen im Film" möglich macht. Kurz, das Heft bringt so Vieles, daß es jedem Leser etwas bringen wird.

MARCHIVUM

Laßt Eure Anwartschaft in der Angestelltenversicherung nicht verfallen!

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband teilt uns mit: Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte erläßt hinsichtlich der Nachweisverpflichtung über die Entrichtung der Versicherungsbeiträge folgende Kundmachung: Nach einer Sonderbestimmung des Angestelltenversicherungsgesetzes gelten alle Anwartschaften bis zum 31. Dez. 1926 als aufrechterhalten ohne Rücksicht darauf, ob für einzelne Jahre zu wenig Beiträge oder kein Beitrag entrichtet wurde. Von 1924 an aber muß in jedem Jahre eine bestimmte Mindestzahl von Beitragsmonaten nachgewiesen werden, sonst gehen die Ansprüche aus der Versicherung verloren. Die Nachzahlungsfrist für das Jahr 1924 endet mit dem 31. Dez. 1926. Bis zum Schlusse des Jahres 1926 hat jeder Versicherte, für den seit 1923 wenigstens 4 Beitragsmonate aufgrund der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung nachgewiesen sind, noch die Möglichkeit, seine Versicherung aufrecht zu erhalten oder wenigstens aufleben zu lassen. Von dieser Möglichkeit sollte jeder Versicherte, der noch berufsfähig ist, Gebrauch machen. Die unbeschränkte Nachzahlung freiwilliger Beiträge ist nur für ein Jahr zurück zulässig, dagegen können zwar nicht mehr alle, wohl aber Beiträge, die notwendig sind, um den Verfall der Anwartschaft zu verhindern, für das Jahr 1924 noch bis zum 31. Dez. 1926 nachentrichtet werden. Das Gesetz verlangt, daß der Versicherte vom 2. bis 11. Kalenderjahre seiner Versicherung jährlich mindestens acht, vom 12. Kalenderjahre der Versicherung an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate nachweist. Wer im Jahre 1914 oder später in die Angestelltenversicherung eingetreten ist, muß demnach für 1924 8 Beitragsmonate nachweisen können. Nur für den, der bereits seit 1913 der Angestelltenversicherung angehört, genügen für 1924 4 Beitragsmonate. Freiwillige Beiträge sind mindestens in der Gehaltsklasse zu entrichten, die dem Durchschnitt der letzten 4 Pflichtbeiträge entspricht. In einer niedrigen Gehaltsklasse ist die Weiterversicherung nur zulässig, wenn diese Gehaltsklasse dem Einkommen entspricht. Die Beiträge sind durch Marken zu entrichten. Ein grüner Aushang im Schalterraum der Post unterrichtet über die Beitragsklassen.

Nach einem am 3. Dez. 1926 vom Reichstag angenommenen Gesetz sind für Erwerbslose die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge zur Angestelltenversicherung durch die Gemeinde aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge zu entrichten. Die für 1924 noch nötigen Beiträge sind bis zum 31. Dez. 1926 in Klasse A (2 ℳ) nachzuentrichten. Der Gemeinde ((Arbeitsnachweis') sind, soweit Beiträge fehlen, zu diesem Zwecke die grüne Versicherungskarte und die etwa vorhandene Anrechnungsbescheinigung über eine volle Karte vorzulegen. Ferner ist der Nachweis, ob der Eintritt in die Angestelltenversicherung im Jahre 1913 oder später erfolgt ist und demnach 4 oder 8 Beitragsmonate nachzuweisen sind durch Vorlage der alten gelben Versicherungskarte, des Kontenabschlusses usw. zu führen. Rückfragen bei der Reichsversicherungsanstalt sind möglichst zu vermeiden. Jeder Versicherte besitzt die Unterlagen, aus denen ersichtlich ist, ob und wieviel Beiträge noch erforderlich sind.

Kommunale Chronik

□ **Brühl**, 26. Dezbr. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist mitzuteilen: Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach Bürgermeister Pister tiefstes Bedauern aus über das in Landau gefällte Urteil und betonte, daß, falls von der Reichsregierung oder von sonstigen Stellen dagegen Protest erhoben werden sollte, die Gemeindeverwaltung sich ihm anschließen wird. — Beim Bezirksamt Mannheim ist Antrag auf Verlegung des durch Brühl ziehenden Leimbaches zu stellen, um die infolge der Einleitung von Fäkalien seitens verschiedener Gemeinde und Industriebetriebe der hiesigen Einwohnerschaft dauernd verursachten Unzuträglichkeiten endlich zu beseitigen. — Die der Gemeinde Brühl vom Bezirksjugendamt Mannheim angeforderten Kosten für Unterbringung der Kinder in Erholungsfürsorge auf dem Heuberg in Höhe von 2 702,35 RMk. können mangels finanzieller Mittel zur Zahlung nicht übernommen werden; nur der tatsächliche Aufwand der in Erholungsfürsorge befindlichen Brühler Kinder wird anerkannt. — Verheiratete und alleinstehende Erwerbslose, sowie solche, die Ernährer einer Familie sind, erhielten von der Gemeinde Brühl als Weihnachtsbeihilfe Gutscheine für Lebensmittel in Höhe von je 5 RMk. — Den Veteranen von 1870-71 und den Veteranenwitwen sowie dem ältesten Bürger Brühls wurden ebenfalls Weihnachtsbeihilfen bewilligt. — Die Gewährung einer einmaligen Gehaltszulage (Weihnachtsbeihilfe) an die Gemeindebeamten und Angestellten — wie sie Reich und Staat gewährt — wird abgelehnt. Der Bürgermeister, der für die Bewilligung war, verzichtete auf die Zuwendung. — Die Lieferung der für die Schulgebäude Brühl-Rohrhof erforderlichen Dienstflaggen wurde Schneidermeister Johann Schmitt hier um das Angebot übertragen. — An Stelle des von Brühl wegziehenden Bürgerausschußmitgliedes Johann Faulhaber wird der nächste Bewerber der Vorschlagsliste der Kommunistischen Partei: Metallarbeiter Karl Funk in den Bürgerausschuß berufen. — Dem Badischen Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose in Karlsruhe wurde ein Jahresbeitrag von 30 RMk. bewilligt. — Das gemeindeeigene Haus Schwetzingerstraße 23 kommt für den Verkauf oder Ausbau zu einer Apotheke nicht in Frage. — Die hiesige Polizei wird beauftragt, im Notfalle Schieber und Ventilrohrschellen an der Wasserleitung während ihres Dienstes zu schließen. — Zum Zwecke der Anlage eines lebenden Zaunes am Friedhof Rohrhof sind bei der Gärtnerei Velten Speyer für etwa 80 lfdm. immergrüner Liguster zur Lieferung zu bestellen. — Schutzmann Heinrich Schimmele hier wird auf Weihnachten 1926 zum Polizeiwachtmeister befördert.

Aus dem Lande

Plenarsitzung der Handwerkskammer Karlsruhe in Baden-Baden

× **Baden-Baden**, 28. Dez. Die Handwerkskammer Karlsruhe hielt heute in Baden-Baden ihre Plenarsitzung ab, die sehr gut besucht war. Direktor Endres-Karlsruhe sprach über grundlegende Vorschläge für die Zukunft, steuerliche Verhältnisse des Handwerks, über die Erwerbslosenfrage, die Siedlungspolitik und den Achtstundentag. Der Redner wies vor allem darauf hin, daß das Handwerk unbedingt von dem ungeheuren Steuerdruck, der auf dem Handwerk lastet, befreit werden müsse, wenn es überhaupt noch existieren soll. Zur Debatte standen Anträge, die vom Landesverband badischer Schneidermeister und vom Landesverband Württemberg-Baden des Verbandes deutscher Elektrotechniker eingelaufen waren und sich mit einer Verlängerung der Lehrzeit auf 3½ Jahre befaßten und die sich mit der Zulassung zur Meisterprüfung beschäftigten. Es erfolgte einstimmig die Genehmigung zur Bildung eines Gesellenprüfungsausschusses und einer Meisterprüfungskommission. Der nächste Punkt der Tagesordnung galt der sozialen Fürsorge für alte, unterstützungsbedürftige Handwerker. Es handelt sich um die Anlegung eines Unterstützungsfonds, der dieses Jahr mit einem großen Posten in den Voranschlag aufgenommen wurde. Der Voranschlag für das Jahr 1927 wurde mit allen gegen drei Stimmen genehmigt. Einen würdigen Abschluß bildete die Ehrung verdienter Handwerker, die in langen Jahrzehnten unermüdlich wirkten und sich um das deutsche Handwerk besonders verdient gemacht haben.

*

L. **Leimen**, 28. Dez. Ein altes Stück Heimatgeschichte wird in nächster Zeit unserer Gemeinde durch den Abbruch des ältesten Hauses der Gemeinde, das bis 1841 als Rathaus diente, und heute unter dem Namen Storchennest in der ganzen Umgegend bekannt ist, verloren gehen. Schon im Jahre 1364 wird es in den Akten erwähnt. Freilich ist das heutige Gebäude nicht mehr jenes alte; denn im 30jährigen Krieg und im orleanschen Krieg wurde es dreimal hintereinander eingeäschert und auf seinen Grundmauern wieder aufgebaut. Sein Stil zeigt einfaches aber geschmackvolles ländliches Barock.

* **Neunkirchen bei Heidelberg**, 29. Dez. Die erst 23jährige Ehefrau des Schuhmachers Adam Schiel verließ am ersten Weihnachtstag früh 8 Uhr die Wohnung, angeblich um ein Weihnachtsgeschenk für ihr Töchterchen bei ihren Verwandten im benachbarten Breitenbronn zu holen. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde sie vermißt. Nach erfolglosen Streifen am Abend und am anderen Morgen, wurde ein Kleiderfund bei Mörtelstein in der Nähe des Neckars gemacht, der darauf schließen läßt, daß die nervenkranke Frau den Tod in den eisigen Fluten gesucht und gefunden hat.

Mosbach, 29. Dez. Der Oberstaatsanwalt gibt bekannt, für die Ermittlung des Brandstifters, der die verschiedenen Brände in Rosenberg, vielleicht auch in den umliegenden Orten angelegt hat, wird eine Belohnung von 5000 Mk. ausgesetzt.

= **Rastatt**, 29. Dez. Die Originalstatue des Jupiter auf dem Schloß — im Volksmund der „Goldene Mann" genannt — wurde seinerzeit als kunsthistorisches Denkmal den staatlichen Sammlungen in Karlsruhe einverleibt. Auf Veranlassung des Oberbürgermeisters wird der „Goldene Mann" wieder nach Rastatt gebracht werden. Er wird im zweiten Stock des Schlosses vor dem Eingang zum Türkensaal Aufstellung finden.

— **Konstanz**, 29. Dez. Ein bayerischer Trajektkahn erlitt ein ähnliches Unglück wie im Oktober ein schweizerischer. Der Transport wurde auf der Fahrt von Lindau nach Romanshorn von dem starken Ostwind erfaßt. Ein Kahn wurde vor der Romanshorner Hafeneinfahrt abgetrieben und auf Land gesetzt, wo er mit einem großen Leck feststitzt. Der abgerissene Kahn war mit sechs Eisenbahnwagen befrachtet, die sämtlich beladen waren. Bis zur Stunde konnte der teilweise gesunkene Kahn noch nicht gehoben werden.

Aus der Pfalz

25 Jahre Handelssyndikus

* **Ludwigshafen**, 28. Dez. In diesen Tagen feiert Dr. Kehm sein 25jähriges Dienstjubiläum als Syndikus der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen. In der genannten Zeit haben insgesamt etwa 100 Vollsitzungen, noch weit mehr Sitzungen der Abteilung Ludwigshafen der Kammer, sowie zahlreiche Kommissionssitzungen aller Art stattgefunden, in denen fast alle bedeutenderen und wichtigen Fragen die jeweils die pfälzische Wirtschaft bewegten, ihre Erörterung gefunden haben. Dr. Kehm hat in allen diesen Sitzungen fast sämtliche Referate übernommen und diese derart erstattet, daß sie mit verschwindenden Ausnahmen die einmütige Billigung der Kammer fanden. Hierbei verstand es Dr. Kehm in hervorragender Weise, die nicht selten bestehenden Interessengegensätze der verschiedenen Wirtschaftsgruppen und Teile des Kammerbezirkes auszugleichen.

Ludwigshafener Indexziffer

Ludwigshafen, 29. Dez. Die vom Amt für Wirtschaft und Statistik Ludwigshafen am Rhein für Mittwoch, den 29. Dez. 1926 errechnete Indexziffer für Ludwigshafen ist gegenüber der Ziffer der Vorwoche (143,9) fast unverändert. Sie beträgt 143,8, demnach ein unbedeutender Rückgang von 0,1 Prozent.

Schwerer Autounfall

* **Speyer**, 29. Dez. Gestern abend fuhr in der Bahnhofstraße das Auto des praktischen Arztes Geheimrat Dr. Orth-Speyer, der auf der Heimfahrt begriffen war, durch die Scheinwerfer eines ihm entgegenkommenden Motorwagens geblendet, auf einen kleinen Handwagen auf, mit dem ein Schneidermeister mit seinen beiden sieben und acht Jahre alten Kindern vom Gaswerk einige Zentner Koks geholt hatte. Durch die Wucht des Anpralls wurde eines der Kinder durch einen Oberschenkelbruch und durch Quetschungen erheblich verletzt, während das andere Kind geringere Verletzungen davontrug. Der Handwagen wurde zertrümmert, während das Auto des Geheimrats Dr. Orth gegen einen Baum rannte, wo es heute morgen erst abgeschleppt wurde.

*

:: **Ludwigshafen**, 28. Dez. Im Hinblick auf die derzeitige Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in der Pfalz hat die pfälzische Kreisregierung eine Bekanntmachung über die Einfuhr von Zucht-, Nutz- und Schlachtvieh aus anderen deutschen Gebieten in die Pfalz und über den Abtrieb vom Schlachtviehmarkt Ludwigshafen erlassen. Danach dürfen als Zucht- und Nutzvieh Rinder, Schafe und Ziegen in der Pfalz nur eingeführt werden, wenn sie weder aus Sperr- noch aus Beobachtungsgebieten kommen und vor dem Abgang am Herkunftsort tierärztlich untersucht und dabei seuchenfrei befunden wurden.

* **Rockenhausen bei Kirchheimbolanden**, 27. Dez. Das Milchauto der Firma Rosenbaum von hier ist einem Lastauto der Pfalzwerke in die Flanke gefahren. Letzteres stürzte in die Alsenz und konnte nur mit großer Mühe wieder herausgebracht werden. Beide Autos sind mehr oder weniger beschädigt. Die Führer kamen mit dem Schrecken davon.

Ich wünsche Ihnen ein gutes, neues Jahr!

Jeder betrachtet diesen Glückwunsch als eine selbstverständliche Aufmerksamkeit.

Nach alter Gewohnheit pflegt die Mannheimer Geschäftswelt durch eine Anzeige im Neujahrswunsch-Anzeiger der „Neuen Mannheimer Zeitung" diese Pflicht ihrer Kundschaft gegenüber zu erfüllen.

Der Neujahrswunsch-Anzeiger erscheint in der Abend-Ausgabe (Silvester-Ausgabe) vom 31. Dezember.

Neue Mannheimer Zeitung

Rainer Maria Rilke †

In Montreux starb gestern nach längerer Krankheit im Alter von 52 Jahren der österreichische Dichter Rainer Maria Rilke. Seit mehreren Jahren wohnte der Dichter in Sierre im Kanton Wallis und weilte jetzt zu einem Kuraufenthalt in Montreux.

*

Rainer Maria Rilke wurde am 4. 12. 1875 in Prag als Sohn eines Offiziers geboren. Seine Familie entstammt einem alten Kärntner Adelsgeschlecht, das seinen Nachkommen allerlei Widersprüche vererbt hat. Schon mit 10 Jahren verließ Rainer Maria das Elternhaus, in dem er trübe Eindrücke empfing, und brachte die folgenden Jahre in einer Militärerziehungsanstalt zu. Im Jahre 1890 absolvierte er das Gymnasium, lebte dann als Schriftsteller in Prag und leitete die Zeitschrift „Jung-Deutschland" und „Jung-Oesterreich". Von Prag aus übersiedelte er nach München, von dort 1897 nach Berlin, wo er bis 1901 blieb, 1899 aber Rußland bereiste. 1901 ließ er sich in einem Dorf bei Worpswede nieder, das er bald verließ. Er hatte dann seit 1902 seinen Wohnsitz in Meudon bei Paris, wohin ihn seine Frau, die als Bildhauerin bei Rodin gearbeitet hatte, zog. Von dort aus unternahm er weite Reisen nach Skandinavien, nach Italien, nach Nordafrika, Aegypten und Spanien. Der Krieg vertrieb ihn schließlich aus Paris. Doch kehrte er nach dem Krieg gelegentlich dort wieder ein, wo er in André Gide und Maurice du Gard, dem Herausgeber der „Nouvelles literaires" gute Freunde besaß.

Seine erste Arbeit, ein Band Gedichte „Leben und Lieder", erschien 1896. Ihm folgte im gleichen Jahr „Lammopfer" und „Wegewarten". Ein Jahr später erschien „Traumgekrönt". Das Jahr 1898 brachte „Am Leben hin", „Advent". 1899 kamen „Zwei Prager Geschichten". 1900 „Mir zur Feier", „Vom lieben Gott und anderes" und „Die Letzten". 1901 erschien das Drama „Das tägliche Leben", ein Jahr darauf das „Buch der Bilder". Gleichzeitig erschienen die Worpsweder Künstlermonographien. 1903 kam das „Stundenbuch" heraus. 1905 „Rodin", 1907 „Requiem", 1909 „Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge" (auch ins Französische übersetzt), 1913 die Dichtung „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christian Rilke", die bis 1921 die 280 000ste Auflage erlebte; 1913 erschien auch „Das Marienleben" (20. A. 1922), 1923 die „Sonette an Orpheus" und die „Duineser Elegien". Außerdem hat R. zahlreiche Werke aus dem Französischen übersetzt.

Theater und Musik

⊙ **Ein 80jähriger Schauspieler.** Die „Berl. Börsen-Ztg." bringt folgende Mitteilung aus Dessau: Am 30. Dezember vollendet der Hofschauspieler Anton Kröter vom Friedrichs-Theater in Dessau sein 80. Lebensjahr. Im Jahre 1880 trat er in das Ensemble des Herzoglichen Hoftheaters in Dessau — jetzigen Friedrichs-Theaters — ein, dem er noch heute aktiv angehört, seit zehn Jahren als Ehrenmitglied. Vom Jahre 1864, wo er als 18jähriger in den Schauspielerberuf eintrat, bis 1880 war er an einer größeren Zahl von Bühnen — anfänglich an kleinen Wanderbühnen — tätig, so in Liegnitz, Hirschberg, Teplitz, Zürich, Freiburg i. Br., Hamburg, Magdeburg, aber auch schon 3 Jahre — von 1868 bis 1871 — unter v. Normanns Direktion am Herzoglichen Hoftheater in Dessau; anfänglich als jugendlicher Liebhaber beschäftigt, arbeitete er sich schnell zum Charakterfach durch, in dem er es zu großen Erfolgen brachte. Unter seinen besten Rollen standen der Nathan, Shylock, Franz Moor, Richard III., La Roquette (im „Urbild des Tartüff") mit in vorderster Linie. Bei den Meiningern hat Kröter viel Anerkennung gefunden, desgleichen mehrfach in prominenten Partien bei den Rheinlandfestspielen in Düsseldorf unter Max Grubes Leitung. In älteren Jahren übernahm Kröter gern und mit Erfolg auch die Rollen der behaglich gutmütigen Väter und der „liebenswürdigen Alten". Kröter, der erst vor einigen Tagen mit bewundernswertem Geschick den „Adam" in Shakespeares „Wie es euch gefällt" spielte, wird am 3. Januar mit der Partie des „Striese" im „Raub der Sabinerinnen" den Schlußstein seiner über zwei Menschenalter sich erstreckenden erfolgreichen Bühnenlaufbahn legen und dann von den „Brettern", die auch für ihn die Welt bedeuteten, abtreten und in Pension gehen.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Deutsche Leistungen in der Astronomie.** Seit Jahrzehnten werden in Amerika fortlaufend photographische Aufnahmen des Himmels gemacht, die eine unschätzbar wertvolle Geschichte des Sternhimmels etwa bis zur 12. Größe bilden. Die größte deutsche Sternwarte in Neubabelsberg bei Berlin begann nun vor zwei Jahren mit Versuchen, die äußerst lichtstarken Objekte der Kinematographie auch in diesem Sinne zu erproben. Es zeigte sich, daß das deutsche Ernostar-Objektiv mit 13½ cm Oeffnung und 24 cm Brennweite den Anforderungen am besten entspricht. Mit ihm erreicht man bei nur halbstündiger Belichtung des Himmels die Sterngrößen 13,5 der internationalen Skala, bei etwas längerer Belichtung die Sterngrößen 14. Nur die Wenigsten werden ermessen, welchen Fortschritt das den amerikanischen Aufnahmen gegenüber bedeutet. Wir haben etwa 2½ Millionen Sterne 12. Größe, dagegen über 13 Millionen Sterne 14. Größe. Die Professoren Guthnick und Prager haben ein Zusammenarbeiten verschiedener Sternwarten organisiert, wobei mit nur ein paar tausend Aufnahmen im Jahre bereits die fünffache Leistung der Amerikaner erzielt werden kann. Zu diesem außerordentlichen Erfolge sind wir durch die Sparmaßnahmen der Nachkriegszeit gezwungen worden, die uns mit den denkbar bescheidensten Mitteln das Aeußerste aus Material und Gerät herauszuholen veranlaßten. Schon die erste Veröffentlichung über derartige Ergebnisse beweist durch die Entdeckung von acht neuen lichtwechselnden Sternen, daß auf diese Weise ein Material zustande kommt, das nicht bloß eine allgemeine Ueberwachung bedeutet, sondern auch zu wichtigen Einzeluntersuchungen ausgenutzt werden kann.

Die interessanteste Begegnung

Zu einer Rundfrage der „Neuen Leipziger Zeitung" „Welches war Ihre interessanteste Begegnung?" hat Wilhelm Schmidtbonn den folgenden Beitrag geliefert:

. . . mit dem andern Ich.

Arosa (Schweiz), V. Weißhorn, 18. Dezember.

Bei Klausen in Südtirol traf ich im März, während das Tal schon blühte, einen Mann, der auf einem Stein saß, mit dünner Jacke, unter der man das zerrissene Hemd sah, mit Sommerhosen, ohne Hut. Er war beschäftigt, seine Sohlen mit einem Bindfaden wieder an die Schuhe zu binden, von denen sie sich gelöst hatten. „Woher?" fragte ich. Er zeigte auf den Bergrücken hinter sich, der 2000 Meter hinter uns aufgebaut und sicher mit drei Meter hohem Schnee bedeckt war. Ein Weg da hinüber war für einen fest und warm ausgerüsteten Mann leicht ein Todesweg. Mich faßte unendlicher Schreck und unendliches Mitleid.

Aber der Mann lachte mit hellen Augen, nahm die Zigaretten, die ich ihm gab und von denen ich ihm gleich eine anzünden mußte. Wohin? wagte ich gar nicht zu fragen. Es war unfaßbar, ein Ziel dieses Mannes sich auch nur vorzustellen. Es war eher, als ob ich einer mythischen Gestalt begegnet sei. Diesen Mann habe ich bis heute, nach zwanzig Jahren, nicht vergessen. Warum? Ich war mir selber begegnet. So unbekümmert um alles Irdische, das Elend nicht einmal erkennend, hätte ich durch diese Welt gehen müssen, wenn ich mehr Mut gehabt hätte.

MARCHIVUM

Ein Blick über die Welt

Räubereien in Pommern — Die Gardinenpredigt als letzter Wille — Eine neue Verjüngungsmethode — Der Schatz in der Bibliothek — Wüstenräuber in Marokko — Eine Detektiv-Kamera — Riesige Brände in Australien

Deutschland

In Pommern nimmt das Räuberunwesen erheblich zu. In Viereck (Kr. Ueckermünde) versuchten zwei Räuber in die Schlafstube des Altsitzers Thomas einzudringen und gaben auf die im Bett liegende Tochter einen Schuß ab, der aber fehlging. Ferner gaben sie zwei Schüsse auf den alten Thomas ab, von denen einer traf. Als der im Nebenzimmer weilende Schwiegersohn um Hilfe rief, flüchteten die Räuber. Thomas mußte in das Stettiner Krankenhaus gebracht werden. — Erst vor einigen Tagen war in Buchtdorf ein Müllerssohn von vier polnischen Schnittern überfallen worden. In letzter Zeit wurden auch auf der Insel Rügen zahlreiche Einbrüche verübt, wobei mehrere Landpostämter ausgeräumt wurden. In Dreschwitz wurde der polnische Schnitter Kosek nach einem Einbruch verhaftet. Er hatte eine geladene Waffe bei sich.

Dänemark

Gardinenpredigten sind stets unbeliebt. Ganz unangenehm aber muß es sein, wenn man sie schwarz auf weiß vorgesetzt bekommt. Dies ereignete sich kürzlich in der Nähe von Kopenhagen. Ein Ehemann starb. Seine Frau hatte ihm augenscheinlich viele Gardinenpredigten gehalten. Im Sterben hielt er ihr nun eine, indem er in seinem Testament schrieb: „In Anbetracht des Umstandes, meine teure Frau, daß die Schwächen in meinem Charakter dir jeden Samstag Gelegenheit zu einer Szene gaben, wodurch meine Sonntage vergiftet wurden, vermache ich dir eine lebenslängliche Rente von wöchentlich 125 Kronen. Diese Summe wird dir an jedem Montag ausgezahlt werden. Da ich weiß, welch unordentliche und verschwenderische Frau du bist, so bin ich fest überzeugt davon, daß von dieser Summe am Samstag auch nicht mehr ein Pfennig in deinem Besitz sein wird. Infolgedessen wirst du den Samstag und den Sonntag nicht gerade in einer sehr freudigen Stimmung verleben und vielleicht wirst du dann einmal die vielen Sonntage bereuen, die du mir an deiner Seite vergiftet hast."

Italien

Eine neue Verjüngungsmethode ist von dem italienischen Arzte Francesco Cavazzoni entdeckt worden. Eine Operation ist nach diesem wesentlich vereinfachten Verfahren nicht mehr nötig. Dr. Cavazzoni impft den Patienten mit einer Flüssigkeit, die seiner Behauptung nach von jedem Tier gewonnen werden kann. Die ersten Versuche mit diesem Verfahren reichen bis in das Jahr 1923 zurück. Es wurden mit Personen zwischen 58 und 80 Jahren befriedigende Erfolge erzielt außer in Fällen, in denen ein organisches Leiden bestand. Dr. Cavazzoni erklärt, daß man eigentlich nicht von einer Verjüngung sprechen könne. Man könne nicht weißes Haar in schwarzes verwandeln, aber man könnte das Eintreten der unangenehmen Alterserscheinungen verzögern.

England

In England hat sich wieder einmal einer jener Fälle ereignet, in denen man in irgend einem wertlosen Buche versteckt einen Gegenstand von höchstem Werte findet. Der glückliche Nutznießer eines solchen Zufalles ist diesmal ein Mann namens Robson aus Leicester, der kürzlich eine alte Bibliothek für eine geringe Summe ankaufte. Als er die alten Bände durchblätterte, fand er in einem geographischen Werk das vorzüglich erhaltene Exemplar einer außerordentlich seltenen Original-Ausgabe der „Songs of Innocence" von William Blake. Das Buch ist im Jahre 1789 gedruckt und umfaßt 17 Blätter. Die Worte und die Bilder sind auf Kupferplatten gezeichnet. Um die 17 Blätter zu füllen, wurden 31 Platten hergerichtet. Der Dichter und seine Frau schmückten dann die Exemplare der ersten Ausgabe noch mit Marginalien, die mit Wasserfarben gemalt sind. Von dem an sich seltenen Werk sind nur noch 6 Exemplare vorhanden. Das neugefundene Exemplar soll versteigert werden. Es hat einen Liebhaberwert von 6000 Mark und mehr.

Marokko

Nach einer Meldung aus Rabat (Marokko) ist eine Motor-Lore, die einem spanischen Unternehmer gehörte, in dem Distrikt von Budenid an dem Rande der Sahara-Wüste östlich vom Atlas von Wüstenräubern angegriffen worden. Die Lore war mit Lebensmittelvorräten beladen. Sie wurde von einem europäischen Fahrer gesteuert und führte einen Bewachungstrupp von Eingeborenen unter einem französischen Sergeanten mit sich. Die Räuber eröffneten das Feuer aus einem Hinterhalt, töteten den Sergeanten, den Fahrer, einen französischen Soldaten und zehn Eingeborene von dem Bewachungstrupp. Die Räuber nahmen dann die Lebensmittelvorräte an sich und töteten alle Verwundeten, ehe sie mit ihrer Beute verschwanden. Zur Verfolgung der Räuber sind Truppen aufgebrochen. Die Stämme, die in der Nähe des Tatortes hausen, haben Geiseln stellen müssen.

Amerika

Eine Detektiv-Kamera ist die neueste Erfindung, die der Kampf gegen das Verbrechertum in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hervorgebracht hat. Es handelt sich dabei um einen versteckt angebrachten Film-Apparat, der unbemerkt Aufnahmen von Verbrechern und ihren Taten machen soll. Die Kamera steckt in einem soliden Stahlgehäuse und ist so eingerichtet, daß sie zu jeder Tages- und Nachtzeit auf elektrischem Wege in Tätigkeit gesetzt werden kann. Der Verwendungszweck des Apparates macht eine geschickte Verhüllung notwendig, damit der Verbrecher nicht merkt, daß er gewissermaßen unter Aufsicht steht. Dementsprechend ist der Apparat in allen möglichen Verkleidungen zu haben, z. B. als Wörterbuch, als Pralinenschachtel, als Briefkarton oder in jeder anderen beliebigen Form. In jedem Falle wird die Kamera so angebracht, daß sie sich von der Umgebung nicht abhebt und nicht bemerkt werden kann. Man nimmt an, daß der Apparat bei den Verbrechertaten, die in den Vereinigten Staaten sehr häufig sind, sehr gute Dienste leisten wird, so z. B. bei dem räuberischen Ueberfall auf eine Bank. Die Räuber treten mit hocherhobenen Revolvern in das Bankgebäude ein. An verschiedenen Stellen des Innenraumes sind die Aufnahme-Apparate versteckt angebracht. Die verschiedenen Kassierer brauchen nur auf einen elektrischen Knopf zu drücken, um jeder einen dieser Apparate in Tätigkeit zu setzen. Angenommen, der Ueberfall führt dazu, daß einer der Kassierer erschossen wird. In der Zwischenzeit haben die Aufnahme-Apparate ihre Schuldigkeit getan und den ganzen Vorgang im Film festgehalten. Vielleicht erkennt man im fertigen Film die Räuber oder einen von ihnen. Wenn aber nicht, so hat man jedenfalls ihr Bild festgehalten. Nach der neuen Erfindung herrscht eine rege Nachfrage.

Australien

Nördlich und südwestlich von Sydney sind verheerende Waldbrände ausgebrochen, die am vorigen Sonntag einen neuen Antrieb erhalten haben und sich seitdem in rasender Geschwindigkeit weiter verbreiten. Sie hinterlassen ein rauchendes Trümmerfeld, auf dem zahlreiche Ansiedlungen mit wertvollem Tierbestand ihren Untergang gefunden haben. In den letzten Tagen sind sechs Menschen in dem Feuer umgekommen. Der Waldbrand hat diesmal ein besonders unheimliches Gepräge, da man in verschiedenen benachbarten Städten Phosphorstöcke gefunden hat, die den Gedanken nahelegen, daß die Waldbrände angelegt sind. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß Arbeitslose die Täter sind. Besonders bedrohlich ist die Lage südwestlich von Sydney, wo das Feuer auf einer fast 2000 Meter langen Front gegen die Stadt Adelong vorrückt, alles zerstörend, was ihm in den Weg kommt. Fast die gesamte Einwohnerschaft der Stadt ist ausgerückt, um dem Feuer Einhalt zu tun. Von der furchtbaren Gewalt der Flammen kann man sich kaum eine Vorstellung machen. An einer Stelle rückte der Brand 20 Meilen in der Stunde vor. Die Hitze war so ungeheuer, daß schwere Felsen mit furchtbarem Krachen auseinanderbrachen, als seien sie mit Dynamit gesprengt. Häuser gerieten durch die furchtbare Erhitzung der Luft in Brand, obgleich die Flammen noch Hunderte von Metern entfernt waren. Große Schaf- und Rinderherden sind in den Flammen umgekommen.

Der falsche Hohenzollernprinz

Sozialdemokratische und demokratische Blätter sind der Meinung, daß es schwer sei, keine Satire zu schreiben, weil ein falscher Prinz Wilhelm von Preußen in Erfurt, Gotha und Weimar eine Gastrolle gegeben hat. Der „Vorwärts" berichtet darüber:

„Von Erfurt aus übersiedelte der „Prinz" nach Gotha, wo er im Schloß-Hotel abzusteigen geruhte. Der fürstliche Besuch brachte die Honoratioren der Stadt in Aufregung. Das Landestheater gab zu seinen Ehren eine Festvorstellung. Nach dieser hielt „Kgl. Hoheit" Cercle im Schloß-Hotel. Selbstverständlich konnte es sich der Oberbürgermeister der Stadt ebensowenig wie der Theaterintendant versagen, an diesem erlauchten Treffen teilzunehmen. Außerdem waren ein Polizeimajor, ein Polizeiinspektor, ehemalige Offiziere und sonstige Stützen der Gothaer Gesellschaft anwesend, um sich in der prinzlichen Gnadensonne zu wärmen. Wie sich das in diesen Kreisen gehört, wurde die „Kgl. Hoheit" auch mehrfach eingeladen, so von dem Grafen von Nassau und dem herzoglichen Oberforstmeister v. Blücher. Der junge „Zollernsproß" entzückte die Gesellschaft und es fiel auch weiter nicht auf, wenn ihm momentan das Geld ausging und er mehrfach kleine Anleihen aufnehmen mußte. In Weimar fand Hoheit nicht minder freundliche Aufnahme .... Wir können nicht anders, als dem steckbrieflich verfolgten Kohlenarbeiter Domella unsere Hochachtung auszusprechen. Er hat in genialster Weise das Werk des Schuhmachers Voigt in Cöpenick noch übertrumpft und die monarchistische Lakaienseele so bloßgestellt, daß sie das Ende ihrer Tage vor sich sehen müßte, wenn es wahr ist, daß Lächerlichkeit tötet."

Man muß daran erinnern, daß falsche Prinzen und falsche Fürsten schon eine ganz andere Rolle gespielt haben als der falsche Prinz in Thüringen, dessen Herrlichkeit nur einige Tage gedauert hat? Der falsche Waldemar täuschte den an den Umgang mit Fürsten gewöhnten Kaiser Karl IV., und der falsche Demetrius hat ebenfalls den Weg zum Thron gefunden. Gegen diese großen Betrüger ist der Thüringer falsche Prinz nur ein kleines Licht, aber auch er muß wohl, wie der „Vorwärts" richtig hervorhebt, seine Rolle sehr geschickt gespielt haben, sonst hätten sich die Thüringer Gesellschaftskreise wohl nicht verleiten lassen, in ihm den Enkel großer Ahnen zu feiern. Ihren Irrtum verspottet das „Berliner Tageblatt" mit den Worten:

„Der Hoteldirektor in Erfurt meint, die Adeligen, Rittergutsbesitzer, Theaterintendanten und Kommerzienräte seien zu mehr Menschenkenntnis verpflichtet, als er selbst. Vielleicht werden die wieder sagen, ein Gastwirt müsse Prinzen und Kohlenarbeiter leichter unterscheiden können, als weltfremde Landadelige. Es wird das beste sein, wenn dieser interessante Konflikt in aller Oeffentlichkeit ausgetragen wird. Wie das „Erfurter Tageblatt" meldet, sucht die Polizei fieberhaft nach dem Delinquenten. Es wäre so schön, wenn sie ihn faßte und dann die großen Herren vor Gericht miteinander ausmachen würden, bei wem mit der meisten Berechtigung „von Dummheit der Menschen" gesprochen werden darf. Und bedauerlich wird es nur sein, daß man am Schluß den armen Teufel einsperren wird, der sich um die Aufklärung einer so wichtigen Frage verdient gemacht hat. Denn seine Gastgeber haben doch nur für das Vergnügen bezahlt, das sie tatsächlich genossen haben: einem Prinzen ... sagen wir ... die Hand drücken zu dürfen. Ob es ein echter oder ein falscher war, das bleibt sich gleich, denn sie haben es ja nicht gemerkt."

Der erzfreisinnige Köpenicker Bürgermeister Langerhans hielt den Schuster Voigt für einen echten Hauptmann. Jedermann kann einer Täuschung unterliegen, die Demokratenblätter haben also keine Ursache, die Intelligenz der Leute zu messen, die durch einen talentvollen Kohlenarbeiter aus dem Baltenland hineingelegt wurden. Uebrigens schreibt auch die „Vossische Zeitung", daß der falsche Prinz seine Rolle meisterhaft gespielt habe:

„Oberhofmeister und Oberbürgermeister, Theaterintendant, große Hoteliers, Oberforstmeister und Schauspieler, die es doch eigentlich zuerst hätten merken müssen, daß ein „Kollege" sie in die Loge befahl, aktive und pensionierte Offiziere, Polizeioffiziere, sind auf den vermutlich baltischen Kohlenarbeiter hereingefallen, dessen Opferliste sicher noch viel länger ist, weil sich die meisten schämen werden, zu bekennen, daß sie dem grünen Bengel aufgesessen sind. Er hat seine Rolle meisterhaft gespielt, hat von der „strengen Mutti" erzählt, und von dem längst abgesägten Duzfreunde des Kaisers, von Berg, hat er getrunken, gegessen und sich zu Jagden fahren lassen, und die Gesellschaft der besuchten thüringischen Orte hat Untertan gespielt und Spalier gestanden, wenn der Hochstapler aus dem Wagen stieg und huldvoll Papa und Großpapa vertrat. Nun ist es aus, er ist natürlich nicht festgenommen, nicht entlarvt, sondern nur verschwunden. Bei seiner Tüchtigkeit im Kopieren der kleinen Hohenzollernprinzen — wie leicht muß das sein — wird er vermutlich bald irgendwo wieder als etwas anderes „Hohes" auftauchen."

*

— **Die Uhr ohne Besitzer.** Es kann vorkommen, daß jemand von einer Alkoholreise nach Hause kommt und seine Uhr vermißt. In dem Fall, der sich jetzt aber in Schöneberg bei Berlin ereignete und der auch mit Alkohol begann, liegt die Sache umgekehrt. Es kam einer nach Hause gewankt, entleerte u. a. seine Taschen, und siehe da, er fand bei sich nicht nur die eigene, sondern auch eine wertvolle fremde Uhr, eine goldene, mit goldener Kette und brillantenbesetztem Medaillon. Der Herr aus Schöneberg ist aber ein ehrlicher Mann, und nur sein Gedächtnis ist etwas schwach. Er kann sich nicht mehr besinnen, welche Stationen auf der uhrbringenden Bier- und Weinreise gemacht worden sind und was für Leute seine Reisegefährten waren. Der merkwürdige Finder würde nun gern den Besitzer der Uhr ermitteln, und er hat schon alles mögliche versucht, den Mann, der seine Uhr verlor, ausfindig zu machen. Aber nirgends ist der Verlust angezeigt worden, und auch die Polizei hat nichts ermitteln können.

Sportliche Rundschau

Wintersport

Die Winterkampfspiele

* **Triberg, 29. Dez.** (Eig. Drahtber.) Nachdem gestern die Zweier-Bob-Rennen ausgetragen wurden, folgten heute die Fünfer-Bob-Rennen der Winterkampfspiele, die bei neuem Schneefall und milderem Frost von 3 Grad reibungslos und ohne Unfall vonstatten gingen. Trotz des Neuschnees wurden ausgezeichnete Zeiten erzielt und im Endkampf gab es zwischen den hochqualifizierten Fahrern nur ganz geringe Zeitunterschiede. Von den gemeldeten 11 Maschinen waren 7 am Start erschienen.

Das Ergebnis:

1. Bob „B.C.O." (Bob-Club Oberhof), Führer Otto Griebel-Frankfurt a. M. Gesamtzeit für die zwei Läufe, 2,8 Km., 3:25,4; 2. Bob „Ruckzug" (Bob-Club Sauerland), Führer Rudolf Kauert-Elberfeld, 3:25,8; 3. Bob „Blau-Weiß" (Bob-Club Aschaffenburg), Führer Dr. Aul-Aschaffenburg, 3:31,8. — Der Sieger erhält für die schnellste Fahrt den Ehrenpreis des Erbprinzen von Fürstenberg.

Mit den Winterkampfspielen waren gleichzeitig die Rennen um die Süddeutsche Meisterschaft im Fünfer-Bob verbunden, die bei gleicher Teilnehmerzahl das gleiche Ergebnis wie die Kampfspiele hatten.

Boxen

Breitensträter schlägt Guiseppe Spalla

Interessanten Sport bekamen etwa 6000 Zuschauer am Dienstagabend im Etablissement Segebiel in Hamburg zu sehen. Den Hauptkampf des Abends bestritten Breitensträter (160 Pfund) und der Italiener Guiseppe Spalla (169 Pfund). Gleich zu Beginn des Kampfes ging Breitensträter in gewohnter Manier zum Angriff über und landete eine Reihe guter und schwerer Treffer, ohne aber den hart nehmenden Italiener erschüttern zu können. In den ganzen 10 Runden hatte Breitensträter stets mehr vom Kampf, in der 2. Hälfte war er bemüht, eine klare Entscheidung zu erzielen, mußte sich aber nach Ablauf der 10 Runden mit einem hohen Punktsieg begnügen. Spalla hinterließ einen ganz guten Eindruck, wenn auch seinen Schlägen meist die Wirkung fehlte. — Einen überraschenden Ausgang nahm der Mittelgewichtskampf zwischen dem deutschen Exmeister Curt Prenzel und dem bisher weniger bekannt gewordenen Franzosen Argote. Prenzel boxte sehr zurückhaltend, er schien seinen Gegner unterschätzt zu haben. Argote war technisch sehr gut und vor allem flink. Der Franzose hatte die ersten fünf Runden für sich, dann kam Prenzel auf, mußte aber, da die beiden letzten Runden wieder offen waren, Argote einen einwandfreien Punktsieg überlassen. In der Weltergewichtsausscheidung um die deutsche Meisterschaft zwischen den beiden Hamburgern Sahm und Kündig war Sahm während der ganzen 10 Runden ständig überlegen und gewann überlegen nach Punkten. Kündig verlegte sich von vornherein auf die Defensive und clinchte sehr viel. Der einleitende Kampf zwischen Vorkauf-Bremen und Schell-Elberfeld verlief über 4 Runden ausgeglichen, als der Elberfelder wegen Tiefschlag disqualifiziert wurde.

Handball

V.f.R. Mannheim — Sportklub Hakoah Wiesbaden 6:1 (2:1)

Am zweiten Weihnachtsfeiertag folgte der neue Bezirksmeister, V.f.R. Mannheim, einer Einladung des Sportklubs Hakoah Wiesbaden zu einem Freundschaftsspiel. War das Wetter auch hervorragend, so konnte man das von den Bodenverhältnissen nicht sagen. Aus diesem Grunde war es kaum möglich, einen technisch vollendeten Kampf vorzuführen. Beide Mannschaften gaben jedoch ihr Bestes, besonders die große Schnelligkeit ließ vor beiden Toren immer wieder prachtvolle Kampfbilder entstehen, sodaß die 200 erschienenen Zuschauer trotz der schlechten Bodenverhältnisse ein Spiel zu sehen bekamen, das ein beachtliches Niveau erreichte. Während die Wiesbadener in der ersten Halbzeit einen völlig gleichwertigen Gegner abgaben, fielen sie in der zweiten Spielhälfte dem Tempo, das die Mannheimer immer mehr verschärften, zum Opfer. Der Sieg der Rasenspieler hätte weit höher ausfallen müssen. Doch die Wiesbadener hatten einen Torwächter, der seine Arbeit in glänzender Weise verrichtete. Der neue Bezirksmeister führte ein rasches und taktisch kluges Spiel vor. Zwar mußten die Rasenspieler mit zwei Mann Ersatz das Spiel bestreiten, doch die Reservespieler zeigten im Tor und auf dem rechten Läuferposten vollwertige Leistungen. Der übrige Teil der Mannschaft war mit Ausnahme des Halblinken auf gewohnter Höhe. Morgen warf vier, Kehl zwei Tore.

Unter der vorzüglichen Leitung des Schiedsrichters Becker-Wiesbaden wirft V.f.R. an, verliert aber sofort den Ball. Hakoah mit der Sonne im Rücken ist zunächst leicht im Vorteil, doch die Verteidigung der Blauen ist sehr sicher und läßt im Verein mit dem Torwart keine Erfolge zu. Allmählich haben sich die Rasenspieler mit den Bodenverhältnissen abgefunden, die Schwächen des Gegners erkannt und schon hat Kehl prachtvoll das erste Tor eingeworfen. Aber nicht lange dauert die Freude und einen Fehler des rechten Rasenspielverteidigers ausnutzend, wirft Wiesbaden zum Ausgleich ein. V.f.R. forciert das Tempo und erzwingt durch Morgen erneut die Führung. Mit 2:1 für Mannheim werden die Seiten gewechselt.

Nach dem Wiederanspiel werden die Wiesbadener mehr und mehr zurückgedrängt. Besonders die raschen Flügelvorstöße richten große Verwirrung in der Hakoah-Hintermannschaft an und in kurzen Abständen erhöhen die Rasenspieler das Resultat auf 5:1. Vergeblich sind die Anstrengungen der Wiesbadener, doch sie kommen an der in Hochform sich befindlichen V.f.R.-Verteidigung nicht vorbei. Was weiter geht, hält der Torwart sicher. Auch die Mannheimer wollen das Ergebnis verbessern. Dies gelingt ihnen aber trotz der unzähligen Torgelegenheiten nicht. Erst kurz vor Schluß des Spieles sehen sie ihre Bemühungen durch ein sechstes Tor gekrönt. Bei diesem Stand bleibt es bis zum Schlußpfiff.

Schach

Internationales Schachturnier in München.

Nach Erledigung der Hängepartie Bogoljuboff-Schmitt, die der Russe für sich entscheiden konnte, wurde am Dienstagabend die 8. Runde in Angriff genommen. Von den drei Partien gelangte nur eine zur Entscheidung. Spielmann zeigte sich dem Münchener Gebhardt weit überlegen und gewann schon bald. Die Partien Bogoljuboff-Sämisch und Przepiorka-Schmitt mußten abgebrochen werden. Die Führung hat nach der 8. Runde Przepiorka 2 (+ 1 H) vor Spielmann 2, Bogoljuboff 1½ (+ 1 H), Gebhardt 1, Sämisch ½ (+ H) und Schmitt 0 (+ 1 H).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	22.	23	24	28	29	30
Schusterinsel	3,65	3,70	3,67	3,52	3,52	3,57
Kehl	1,93	1,8[illegible]	1,8[illegible]	1,75	1,71	1,74
Maxau	3,62	3,63	3,56	3,35	3,30	3,36
Mannheim	2,39	2,42	2,37	2,04	2,07	2,04
Caub	1,76	1,76	1,70	1,59	1,38	1,36
Köln	2,42	2,36	2,25	1,57	1,41	1,44

Neckar-Pegel	22.	23	24	28	29	30
Mannheim	2,46	2,46	2,4[illegible]	[illegible]	2,1[illegible]	2,10
Heilbronn	1,02	1,05	0,82	0,72	0,45	0,78

Wirtschafts- und Handelszeitung

Das Wirtschaftsjahr 1926

Von Kurt Ehmer

(Schluß.)

Sparkassen

Zu der unter schwierigsten Verhältnissen erfolgten Kapitalneubildung kommt ein weiterer nicht unerheblicher Zuwachs, den die deutschen Sparkassen mit einem gegenüber der Vorkriegszeit größeren Zugang an neuen Spareinlagen aufzuweisen haben. Von den rd. 20 Milliarden Spareinlagen, die Ende 1913 bei den deutschen Sparkassen vorhanden waren, war am Ende der Geldentwertungszeit rund der achthundertste Teil übrig geblieben. Ende 1923 beliefen sich die Spareinlagen der deutschen Sparkassen auf 25 Mill. M. **Unmittelbar nach dem Aufhören der Geldentwertung hat der Wiederaufbau der deutschen Spareinlagen bei den Sparkassen in sehr starkem Umfange eingesetzt.** Im Jahre 1924 sind die Spareinlagen um fast 600 Mill. M, im Jahre 1925 um mehr als 1 Milliarde M und in den ersten 9 Monaten des Jahres 1926 um rund 1100 Mill. M gewachsen. Es sind also in den 2¾ Jahren der Stabilisierungszeit Spareinlagen im Gesamtumfange von rund 2700 Mill. M neu gebildet worden. Allerdings dürfte es sich bei diesem Zuwachs an Spareinlagen nicht in vollem Umfange um neue Kapitalbildung, sondern zu gewissem Teil nur um Kapitalumwandlung handeln. In den letzten Monaten der Geldentwertungszeit konnten Ersparnisse nur in ausländischen Noten, in Aktien und in Waren Anlage finden. Ein Teil der neuen Spareinlagen dürfte auf die Umwandlung derartiger Anlagen zurückzuführen sein. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß nach der Regelung des Aufwertungsproblems teilweise Aufwertungsbeträge, besonders dann, wenn es sich um Zwergbeträge handelte, abgelöst worden sind. Ein Teil dieser Ablösungen dürfte den Sparkassen zugeflossen sein und zur Erhöhung der Spareinlagen beigetragen haben. Auch in Baden ging die Neubildung der Kapitalien bei den Sparkassen in schnellem Tempo vor sich. Ende 1924 betrugen die badischen Spareinlagen 25,7 Mill. M, Ende 1925 waren es schon 75,2 u. Ende Novbr. 26 bereits 140,5 Mill. M. **Es ist bemerkenswert, daß trotz des Zurückbleibens der Einkommensbildung hinter der Vorkriegszeit, der Zuwachs an Spareinlagen — auch wenn man die Umwandlung anderer Kapitalanlagen berücksichtigt — größer ist als in der Vorkriegszeit.**

Auslandsanleihen

Da der innerdeutsche Kapitalmarkt also nur zu einem Teile den an ihn gestellten Anforderungen gerecht werden konnte, nahm die Verschuldung Deutschlands durch weiteren Zufluß ausländischen Kapitals erneut zu. Die Aufnahme neuer Auslandsanleihen dürfte im Jahre 1926 mit rd. 2,5 Milliarden nicht zu nieder veranschlagt werden können und wird damit den Gesamtbetrag der in 1925 aufgenommenen Auslandsbeträge von 1254 Mill. M ganz erheblich übertreffen. Die von Kommunen und privater Seite aufgenommenen Kredite waren für den Wiederaufbau unentbehrlich, doch hat im Frühjahr eine Zeitlang eine wahl- und planlose Verschuldung um sich gegriffen, so daß eine Kontrolle, namentlich der Kommunaldarlehen, notwendig wurde und angesichts der bereits damals herrschenden Höhe der Gesamtverschuldung Deutschlands an das Ausland, die Dr. Schacht im Herbst auf etwa fünf Milliarden bezifferte, diesen zu seinem berühmten Memento veranlaßte. Tatsache ist, daß ein Teil der sogenannten „Ankurbelungskredite" zu anderen als produktiven Zwecken, die ihre Aufnahme trotz der hohen Zinsenlast rechtfertigen würden, verwandt wurde. Es darf nie vergessen werden, daß die deutsche Wirtschaft neben den politischen Schuldtiteln für diese Anleihen beträchtliche Millionenzahlungen an Zinsen aufzubringen hat, die auf jeden Fall zur Stelle sein müssen, einerlei, ob sie verdient worden sind oder nicht. Und schließlich müssen die Kredite auch einmal abgetragen werden. Selbstverständlich werden wir zunächst auf die Unterstützung des Auslandes nicht verzichten können. Es muß aber darauf gesehen werden, daß in Zukunft derartige Kredite nur in den unerläßlichsten Fällen für nur produktive Zwecke und zu Zinssätzen, wie sie aus dem Ertrag zu leisten sind, aufgenommen werden. Die wahrnehmbare Zunahme der inländischen Kapitalneubildungen wird jedenfalls, wie der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes in seinem Geschäftsbericht hofft, den öffentlichen und privaten Kreditbedarf Deutschlands vom Ausland unabhängiger machen, als bisher.

Außenhandel

Das Gesamtbild der Entwicklung des deutschen Außenhandels im abgelaufenen Jahre unterscheidet sich schon heute — das Dezemberergebnis steht noch aus — wesentlich von dem des Vorjahres. Ist doch nicht nur die krasse Unterbilanz von 1925 vermieden worden, sondern das Jahr 1926 wird allem Anscheine nach trotz der Depression ein kleines Plus aufweisen. So erfreulich diese kleine Besserung auch ist und so viel gesunder die einzelnen Positionen der Bilanz gegenüber dem Vorjahre auch erscheinen, so müssen wir uns aber immer wieder darüber klar werden, daß die Ziffern, so

wie sie heute sind und wie sie vielleicht aufgrund des Ansatzes der letzten Monate sich noch gestalten werden, keinesfalls auch nur im Entferntesten den deutschen Interessen und besonders den Deutschland auferlegten Verpflichtungen aus dem Dawesabkommen — die nach dem Plane vorwiegend aus der deutschen Ausfuhr zu leisten sind — entsprechen können. Beachtet muß auch werden, daß an dem Bild, wie es heute vorliegt, an seiner unter den obwaltenden Verhältnissen einigermaßen befriedigenden Gestaltung der Löwenanteil der deutschen Kohlenausfuhr zufällt, der die Rohstoffausfuhr so nachhaltig beeinflußte, daß diese schließlich in der Lage war, [illegible] Ausgleich herzustellen. Die Kohlenausfuhr, die sich erst nach der Ruhrbesetzung während des Jahres 1924 von kleinsten Anfängen (60 000 bis 103 000 To. monatlich) wieder erholen konnte, behielt bis in das Frühjahr dieses Jahres hinein einen Monatswert in der Steinkohlen-Ausfuhr zwischen 1,0 und 1,5 Mill. To. Mit dem Beginn der Auswirkung des englischen Streikes ist die Ausfuhr riesig in die Höhe gegangen bis zu einem Monatswert von fast 4 Mill. To.

Zu welchem Maße unser Außenhandel von nationalen Handelssperren behindert und vor allem unter dem starken Valutadumping der Westländer zu leiden hatte, braucht wohl nur angedeutet zu werden, um zu verstehen, daß das Volumen unseres Außenhandels noch nicht die nötige Ausdehnung erfahren konnte. Immerhin sind die Bewegungen unserer Außenhandelsziffern mit der Gesamtbewegung der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung mitgegangen, da mit der zunehmenden Produktionsbelebung die Rohstoffeinfuhr seit Mai ständig angezogen hat. Die auch von ausländischer Seite festgestellte Angleichung unserer Exportpreise an die Weltmarktpreise — ein Erfolg der Rationalisierung — läßt erhoffen, daß sich diese Position in absehbarer Zeit wieder in Ausfuhrposten umwandeln werden und daß mit der fortschreitenden Verbreiterung und Vertiefung unserer Beziehungen auch der deutsche Außenhandel derart gekräftigt wird, um den deutschen Produktionsapparat wieder voll in Gang zu bringen. Die nachstehende Aufstellung wird die Entwicklung der Hauptgruppen des deutschen Außenhandels 1926 widerspiegeln und die wesentliche Verschiebung gegenüber dem Vorjahre verdeutlichen.

Monat	Gegenwartswerte in Mill. M. Reiner Warenverkehr			Gegenwartswerte in Mill. M.					
				Lebensmittel		Rohstoffe		Fertigwaren	
	Einfuhr	Ausfuhr	Passiv.— Aktiv +	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1925 insgef.	13432	8790	3833	4032,2	586,9	6273,5	1047,4	2035,0	6825,1
Januar	1178	656	—580	313,4	40,0	678,2	129,7	255,3	515,9
Febr.	1060	630	—430	318,0	47,0	594,1	99,8	153,9	480,8
März	1031	708	—323	305,3	41,1	570,2	123,2	164,4	533,6
April	1056	670	—386	283,1	43,5	541,5	113,2	180,1	511,4
Mai	973	728	—265	292,7	40,2	520,6	134,8	167,1	540,9
Juni	1011	695	—316	344,5	34,4	485,0	130,1	164,8	530,4
Juli	1154	743	—411	449,0	32,8	533,5	141,4	152,0	560,2
August	1147	725	—423	452,6	38,1	582,4	143,4	157,7	552,7
Sept.	1033	777	—276	419,3	34,0	499,1	140,8	165,5	603,5
Oktob.	1071	845	—226	355,7	43,5	516,7	155,5	202,0	646,1
Novbr.	855	791	— 64	253,9	50,0	465,9	152,1	132,6	571,6
Dezbr.	758	794	+ 36	243,7	65,3	405,3	152,3	133,1	583,4
Jan. 26	707	794	+ 87	224,4	60,1	370,2	155,5	97,7	583,3
Febr.	661	741	+131	227,1	53,8	353,5	187,4	97,0	564,1
März	645	923	+273	220,0	45,2	381,0	193,5	65,8	695,4
April	703	759	+ 56	267,6	29,3	357,0	180,0	90,4	597,1
Mai	723	720	— 7	262,3	28,5	324,4	155,1	87,8	548,0
Juni	728	693	— 33	292,9	27,0	353,0	179,5	102,7	551,0
Juli	942	821	—121	417,3	32,9	417,9	215,9	104,0	590,9
August	927	824	— 86	383,6	38,3	470,6	203,9	103,5	571,5
Sept.	873	883	+ 11	255,9	38,6	483,3	224,2	114,8	581,4
Oktober	980	878	—112	391,9	43,4	481,6	232,5	152,7	602,6
Nov.	1000	876	—124	338,2	53,8	504,9	237,5	141,1	578,2

Mit dem Wegfall der im Versailler Vertrag auferlegten handelspolitischen Vergünstigungen der Gegenseite hatte Deutschland 1926 in seinen Handelsvertrags-Verhandlungen Schwierigkeiten über Schwierigkeiten zu überwinden, die teilweise noch nicht ganz bereinigt sind (Frankreich und Polen). Das notwendige Bestreben der deutschen Wirtschaft, die verlorenen Absatzgebiete wiederzugewinnen, scheiterte bisher z. T. an den Bestimmungen und Auswirkungen des V.V. und bei dem starken Kapitalmangel des privaten Unternehmers war es schwer, ähnliche Warenkreditvergünstigungen zu bieten, wie das Ausland. Um auch hier nicht allzu viel zu verlieren, wurden bekanntlich die verschiedenen Exportkreditversicherungen mit staatlicher Unterstützung geschaffen, die zumteil aus den aus der Privatwirtschaft übermäßig herausgezogenen Geldern gespeist, bzw. unter der Flagge der produktiven Erwerbslosenfürsorge segelten.

Internationale Abmachung

Etwas weiter in ihren Beziehungen ist die private Industrie gekommen. Wie in der innerdeutschen Wirtschaft unter dem Druck der Schwierigkeiten die Rationalisierung beschleunigt und der Verständigungswille gewachsen ist, was die Bildung einer ganzen Reihe neuer Kartelle bezeugt, so griff auch aus dem gleichen zwingenden Grunde die Verständigung, wie schon angedeutet, über die Grenzen hinaus. Wenn auch die Verständigung mit ausländischen Konkurrenten in ihren Anfängen weiter zurückliegt (siehe See-Schiffahrt, Kabelgesellschaften, Zündholz- und Glühlampenindustrien), so sind doch die Bewegungen dieses Jahres — bei denen die geistigen Führer bisher zweifellos die deutschen Industriellen gewesen sind — am bedeutsamsten.

Im April wurde zwischen Deutschland und Frankreich das Kaliabkommen getroffen. Dem Abschluß eines internationalen Schienenkartells folgte dann vor allem der des internationalen Eisenpaktes. Auch an den im Laufe der letzten Wochen erfolgten Neugründungen des internationalen Kupferkartells und des europäischen Aluminium-Syndikats ist die deutsche Industrie beteiligt. Für bestimmte Kategorien von Röhren ist ebenfalls ein Abkommen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei zustandegekommen, dem Frankreich, Belgien und Polen beigetreten sind. Deutschland und Belgien sind überdies zu einem Abkommen über Walzdraht gelangt. Erwähnenswert erscheint auch das Abkommen über Holzschrauben, das bereits von sämtlichen europäischen Ländern unterzeichnet worden ist, während man den Beitritt der U.S.A. und Japans in Kürze erwartet. Wichtige Kontrakte sind auch in der Emaillewaren-Industrie abgeschlossen worden. Der europäische Zusammenschluß der Flaschenfabrikanten, der sämtliche europäische Länder umfaßt erstrebt demgegenüber die Einführung einheitlicher technischer Fabrikationsmethoden. Erst vor kurzem ist ein Leimsyndikat zusammengekommen und selbst eine Benzol-Union bahnt sich zwischen Deutschland, England Frankreich und Belgien an. Sehr weit fortgeschritten sind die internationalen Vereinbarungen auf dem Gebiete der Kunstseidenindustrie. Für die Beteiligung Deutschlands an diesen war der Zusammenschluß der J.G. Farbenindustrie mit dem Köln-Rottweil-Konzern ein bedeutsames Ereignis. Welche Gestalt schließlich die Zusammenarbeit des Farbentrusts mit seinen ausländischen Wettbewerbern annehmen wird, läßt sich noch nicht sagen.

Wirtschaftspolitisch muß der von der deutschen Industrie eingeschlagene Weg als der augenblicklich einzig gangbare bezeichnet werden, der angesichts der finanziell schwachen Position zum Ziel der Rückeroberung der wirtschaftlichen Weltbedeutung Deutschlands führen kann, denn nur durch die Sicherung eines gewissen Absatzes werden die deutschen Industrien wieder kapitalkräftig genug werden, um auch später gegen eine übermäßige Konkurrenz ankämpfen zu können.

Weltwirtschaftsverständigung und internationale Abmachungen

Wenn dem Jahre 1926 noch ein Verdienst zukommt, dann das, daß es die Kehrseite der Versailler Medaille der ganzen Welt offenbarte. Endlich wurde der Welt klar, durch die politische Arbeit indirekt gefördert, daß die Störungen in der Weltwirtschaft ihren Ursprung in dem, gelinde ausgedrückt, Unsinn haben, der den größten und geschlossensten Wirtschaftskörper Europas mit seiner ungeheuren Arbeitskraft und seinem Erfindungsgeist ausschalten wollte aus den Beziehungen der Völker. So hat das Jahr 1926 die Welt einen großen großen Schritt vorwärts geführt, als es die Erkenntnis des Versailler „Unfriedens" allgemeiner werden ließ und die Bestrebung zur Befreiung von den den wirtschaftlichen Ausgleich und Fortschritt hemmenden Versailler Ketten in dem internationalen Manifest zum Ausdruck kommen konnte. Der Beitritt Deutschlands zur Internationalen Handelskammer, die Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz, die deutsch-englischen Industrie-Besprechungen.... all das sind Ereignisse, die gegenüber der Haltung und dem Geiste unserer früheren Gegner einen unbedingten Fortschritt bedeuten. Wie sehr die Beseitigung des Zustandes eines ungeregelten Weltmarktes notwendig ist, geht aus den Berechnungen des amerikanischen Außenhandelsamtes hervor, das den Welthandel von 70 Staaten der Erde die 90 v. H. des gesamten Welthandels darstellen, untersuchte. Danach hat **die Welt in den 12 Jahren seit dem großen Kriege für 219 Milliarden Dollar weniger Waren exportiert, als es der Fall bei normaler Wirtschaftsentwicklung hätte sein können. Der größte Verlust trifft natürlich Europa,** das 1925 nur noch mit 49 v. H. am Welthandel partizipierte gegen 62 v. H. in 1913. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika dagegen steigerten ihren Export um 81½ v. H.

Daß eine derartige ungesunde strukturelle Veränderung unbedingt einer Korrektur bedarf, liegt auf der Hand und wenn dieses wichtige Problem auch nicht von heute auf morgen gelöst werden kann, so ist es immerhin wesentlich, daß in diesem Jahre der ganze Fragenkomplex nicht nur aufgerollt, sondern durch die Internationale Handelskammer, den vorbereitenden Ausschuß der Weltwirtschaftskonferenz und die persönliche Fühlungnahme der einzelnen Industrieführer bereits praktisch bearbeitet wird.

Die Verständigung durch internationale Abmachungen, die bisher nur eine Einigung über den Absatz wichtiger Produkte in Europa behandelten, und die im weiten Sinne die europäische Stoßkraft gegenüber den amerikanischen Bestrebungen, sich die weniger erschlossenen Weltmärkte zu sichern, zu sammeln und stärken geeignet erscheinen, braucht aber nicht so ohne weiteres als „Wirtschaftsfrieden, wenigstens nicht im pazifistischen Sinne ausgelegt zu werden. Wie wir soeben andeuteten, wird die amerikanische Konkurrenz, wenn ihre seitherigen Absatzgebiete übersättigt sind, eine schwere Gefahr für Europas Wirtschaft bedeuten.

*

Wenn wir bei der Betrachtung des Jahres 1926 die Faktoren, die neben dem Einfluß die englischen Streiks zu einer Besserung der Lage gegenüber dem Tiefstande der ersten Monate führten, als Zeichen inneren Erstarkens herausgestellt haben, so glauben wir auch ernsthaft genug darauf hingewiesen zu haben, daß diese Besserung noch kein Blühen bedeutet, und daß es gerade für unsere Lage gefährlich wäre, in übertriebenem Optimismus anzunehmen, daß sich die Belebung der deutschen Wirtschaft nunmehr in ein schnelles und dauerndes Ansteigen verwandeln wird. Schon allein für ein sicheres Behaupten des bisher Erreichten ist keine volle Gewähr gegeben, denn wir dürfen nicht außer Acht lassen, daß die Besserung unserer Wirtschaftslage doch zunächst nur unter ganz bestimmten Bedingungen und Voraussetzungen eingetreten ist, die ihrerseits zeitlich begrenzt sind und daher nicht dauernd fortwirken können. Aber aus dem Verlauf und den Lehren des schweren Jahres können und sollen wir den Glauben und den Mut schöpfen, daß nach Beseitigung gefährlichster inneren und äußeren Hemmungen — Steuerreform und Revision des Dawesplanes — die wertvollen Ansätze einer mehr allgemeineren Besserung nunmehr die Grundlage für den endgültigen Wiederaufbau von Wirtschaft und Staat bilden werden.

):(**Kapitalsverdoppelung der Württ. Hypothekenbank.** Bezugsrecht 1:1 zu 116—120. Der A.R. beschloß gestern, der auf den 28. Januar 1927 einzuberufenden ao. HV. die Erhöhung des Grundkapitals von 3 auf 6 Mill. RM vorzuschlagen. Die neuen Aktien sollen unter Ausschluß des ges. Bezugsrechts der Aktionäre von einer Bankengruppe übernommen werden, das sie den alten Aktionären im Verhältnis 1:1 zu einem Kurs von 116 bis 120 v. H. zum Bezug anbieten wird.

):(**Keine Preiskonvention in der oberrheinischen Hobelholzindustrie.** Zu der Mitteilung über den Abschluß eine Konvention in der oberrheinischen Hobelholzindustrie, wird uns von beteiligter Seite mitgeteilt, es handele sich dabei nur um eine ins Leben gerufene Studiengesellschaft zur Herbeiführung von Verbilligungen durch Beschränkung der Einfuhr, gemeinschaftliche Verfrachtung usw. bei gänzlich freien Verkaufspreisen.

):(**Deutsche Ton- und Steinzeugwerke AG., Charlottenburg.** Die Geschäfte sind befriedigend, so daß, wie i. V., eine Dividende von 10 v. H. verteilt werden soll.

Devisenmarkt

Reichsmark abgeschwächt

Der internationale Devisenmarkt lag gestern ohne besondere Anregung. Die Schwankungen der verschiedenen Währungen waren nur geringfügiger Natur. Schwach liegt in den Abendstunden nach Beendigung der Ultimovorbereitungen die Reichsmark, die sich auf 4,20 nach 4,19,40 gegenüber dem Dollar stellte; das englische Pfund entsprechend auf 20,38 nach 20,36. Im einzelnen notieren heuten vormittag:

	29.	30.		29.	30.		29.	30.
London-Paris	122,42	122,02	Mail.-Schw.	22,83	23,17	Lond.-Stockh.	18,17	18,18
Lond.-Brüssel	174,00	174,60	Holland-Schw.	208,85	208,15	Lond.-Madrid	31,75	31,80
Lond.-Mailand	107,50	108,50	Kabel Holland	250,00	250,00	Mailand-Paris	114,15	111,25
Kabel Schweiz	517,00	517,00	Lond.-Holland	12,13	12,13	Brüssel-Paris	337,50	337,50
Lond.-Schweiz	25,08	25,10	London-Oslo	19,15	19,20	Holland-Paris	10,20	10,18
Paris-Schweiz	20,50	20,50	Lond.-Kopenh.	18,20	18,20	Kabel London	4,15,5	4,15,6

In R.-Mk. lassen sich folgende Kurse errechnen:

	29.	30.		29.	30.		29.	30.
London	20,40	20,36	Prag	12,43	12,43	Madrid	64,30	64,28
Paris	16,60	16,6	Oslo	106,30	106,15	Argentinien	173,22	177,0
Zürich	81,15	81,15	Kopenhagen	111,85	111,85	Japan	203,50	203,30
Mailand	18,90	19,10	Stockholm	112,20	112,25	New-York	4,19,4	4,19,9
Holland	167,90	167,85	Brüssel	58,35	58,40			

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 29. Dez.

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 29. Dezember

Das Geschäft an der heutigen Börse war gegenüber den Vortagen unverändert. Die Tagesmiete für Bergreisen betrug 4 Pfg. ab Ruhrort und 4½ Pfg ab Rhein—Herne-Kanal. Auch wurden Bergreisen in Fracht vergeben, ab Ruhrort mit 1,20 Mk. per Tonne. Die Prämien für Exportkohle blieben unverändert mit 1 bezw. 1,30 Mk. per Tonne.

Nachbargebiete

sw **Worms**, 27. Dez. Aus einem Eilgutwagen wurde ein Ballen Eilgut entwendet. Beamte der Abfertigung bemerkten noch, wie Leute den Ballen über die Mauer der Bahnhofstraße warfen. Die Täter entkamen. Aus dem Wagen fehlt noch ein weiteres Gepäckstück, das vermutlich den gleichen Weg gewandert ist. Aus einem vor dem Hauptbahnhof stehenden Auto wurde eine Pelzdecke im Werte von 180 Mark gestohlen.

sw **Darmstadt**, 23. Dez. Der Polizei hat sich ein Gutsverwalter gestellt, der angibt, im Jahre 1921 an einem jungen Mann von 16—18 Jahren in der Nähe des Exerzierplatzes Griesheim, wo er in der Quarantäne war, einen Mord begangen zu haben. Das Opfer soll ein Wanderbursche gewesen sein, der um die damalige Zeit in der Herberge zur Heimat gewohnt hatte. Bei einer Ortsbesichtigung in Griesheim wurden Leichenreste nicht gefunden. Das Opfer ist wahrscheinlich der Fuhrmann Paul Dietrich aus Köln, der zur fraglichen Zeit als die Tat geschehen sein sollte, in der Herberge gewohnt hat. Auf Nachforschungen nach Dietrich, dessen Eltern oder Angehörigen, ist bisher keine Nachricht eingegangen.

:: **Mainz**, 27. Dez. Am Heiligen Abend gegen 6 Uhr wurde in der Boppstraße ein 53 Jahre alter Mann aus Gonsenheim von der Straßenbahn angefahren. Der Mann erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Mann beim Ueberqueren der Gleise zu kurz sprang und von dem Wagen umgestoßen wurde, obgleich der Führer diesen auf etwa vier Meter zum Stehen brachte. Durch das Aufschlagen auf dem Pflaster erlitt der Mann einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte.

Gerichtszeitung

Großes Schöffengericht Mannheim

Liebesroman eines 16jährigen Mädchens

In der Minnezeit des Mittelalters kam es wohl des öfteren vor, daß ein Ritter seine heimlich Geliebte aus dem Elternhaus entführte und sie freite. Auch in den Märchen sind solch' heimliche Entführungsgeschichten so reizend und mit soviel Charme geschildert, daß manches junge Mädchen nichts dagegen hätte, wenn es auf diese romantische Art unter die Haube käme. Aber die Sache verläuft nicht immer so reizvoll, zumal wenn der Angehimmelte ein gewissenloser Schürzenjäger und obendrein ein geschiedener und wieder verheirateter Mann ist.

Mit einem solchen Kavalier hatte sich gestern das Mannheimer große Schöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Schmitt als Vorsitzenden und Amtsgerichtsrat Säger als zweiten Richter zu befassen. Der Angeklagte, Johann Alfons Frank, am 18. Dezember 1898 in Käfertal geboren, saß seit 24. November in Gelsenkirchen, wo er durch die Polizei gefaßt wurde, in Untersuchungshaft. Er erlernte den Kaufmannsberuf, gibt sich aber jetzt als Pianist aus und spielt in Cafés, Restaurants, Varietés usw. Die Anklage wirft dem 28jährigen Mann vor, daß er ein minderjähriges Mädchen durch List ihren Eltern entzogen habe, indem er zu Mannheim am 3. November 1926 mit der minderjährigen, am 18. Juli 1910 geborenen Maria Berta Emilia S. heimlich entfloh, um mit ihr unehelich zusammenzuleben. Tags zuvor hatte er sich die Kleider des Mädchens bringen lassen und mit ihr in zweimaliger Besprechung den Fluchtplan verabredet. Das 16jährige Mädchen hatte sich am Morgen des 3. November durch eine Ausrede aus dem elterlichen Hause entfernt, den Frank in seiner Wohnung aufgesucht, von wo aus die Flucht dann vor sich ging, wegen der jetzt vor Gericht stand.

Die Vernehmung des Angeklagten

Der Angeklagte ist bereits zweimal verheiratet. Die erste Ehe wurde im Jahre 1920 geschlossen und getrennt; sie hat kaum ein Vierteljahr gehalten und wurde geschieden wegen Ehebruchs des Frank. Seine zweite Frau war ein früheres Servierfräulein und die Ehe, die am 25. April 1925 geschlossen wurde, „minderwertig" gewesen. Die Frau hat Klage wegen böswilligen Verlassens eingereicht. Was die Entführung anbelangt, so stellte diese der Angeklagte mit aller Entschiedenheit in Abrede. Er hat seine „Kleine", wie er das 16jährige Mädchen nennt, an deren 16. Geburtstage im Wirtschaftslokal ihrer Eltern kennen gelernt, ist dann tagtäglicher Gast geworden und hat ein Liebesverhältnis mit ihr angefangen. Seine Liebe zu dem Mädchen sei eine tiefe und wahre. Als der Vater des Mädchens von dem Verhältnis erfuhr, hat es einen heftigen Auftritt gegeben, worauf er das Lokal mied. Das Mädchen sei von seinen Eltern oft mißhandelt worden. Er betrachte die Kleine heute noch als seine Braut; sobald seine Ehe geschieden, werde er sie auch heiraten. Sie habe dann am 2. November ihre Kleider gebracht, die sie übereinander angezogen hatte. So sei sie zweimal zu ihm in die Wohnung gekommen. Als das Mädchen zuhause wieder drangsaliert wurde, sei sie im Auto zu ihm gefahren, worauf die Flucht begann. Zunächst fuhren die Beiden im Auto nach Ludwigshafen, wo die Frau des Frank in ein Restaurant zu einer letzten Aussprache bestellt wurde. Man hat sich dahin geeinigt, daß Frau Frank mit der Scheidung einverstanden ist und Klage wegen böswilligen Verlassens einreicht. Das 16jährige Mädchen übergab Frau Frank noch ihre Uhr. Bezeichnend für die psychologische Einstellung der Drei ist der Umstand, daß sie zusammen nach Mainz fuhren, wo man unter Tränen (!) von einander Abschied nahm. Frank schickte seine legitime Frau wieder zu seiner Mutter nach Mannheim zurück, während er mit dem 16jährigen Mädchen Reisen ins Rheinland nach Düsseldorf und Gelsenkirchen machte. Auf die verschiedenen Fragen des Vorsitzenden beteuerte der Angeklagte wiederholt, daß er niemals das Mädchen zur Flucht aus dem Elternhaus animiert oder es gar entführt hat. Sie selbst habe damit angefangen und immer darüber geklagt, daß sie es zuhause nicht mehr aushalten könne, der Vater schlage sie sonst tot.

Die Vernehmung der Zeugen

Es folgte zunächst die Verlesung protokollarischer Zeugenaussagen. Frank kommt dabei sehr schlecht weg, er wird übereinstimmend als ein Mädchenjäger bezeichnet, der sehr oft seine Liebschaften wechselte. Einige Male habe er Selbstmordversuche vorgetäuscht. In einem Falle aber kam Frank an die Unrechte, die ihm eine Ohrfeige applizierte und ihm noch obendrein an den Hals sprang. Aus der Zeugeneinvernahme ist zu erwähnen, daß die weiblichen Zeugen, so u. a. auch die Frau des Angeklagten, ihr Zeugnis verweigerten. Der Vorsitzende aber ließ sich dadurch nicht verblüffen, sondern ließ die Aussagen der Frauen bei deren erster Vernehmung verlesen. Bemerkenswert waren weiterhin die Aussagen der 16jährigen Maria Berta Emilie S., die geistig und körperlich weit über ihre Jahre hinaus entwickelt ist. Sie entlastete den Angeklagten in weitgehendstem Maße und nimmt alle Schuld auf sich. Dadurch wurde Frank zum Verführten. Das verblendete Mädchen schämt sich dabei nicht, noch seine eigenen Eltern zu belasten. Bezeichnend für ihre Einstellung zu dem Angeklagten sind die glühenden Liebesbriefe, die sie an den Frank schrieb, die sämtliche verlesen wurden. Der Vater des Mädchens gab an, daß er sein Kind niemals mißhandelt habe.

Plädoyer und Urteil

Erster Staatsanwalt Dr. Luppold hält dem Angeklagten vor, daß er wußte, daß die Eltern des Mädchens gegen das Verhältnis waren und daß das Mädchen sogar mit Totschlagen bedroht wurde, wenn es von dem Frank nicht lasse. Das Mädchen hat alles auf sich genommen. Ob das so ist, möchte er noch bezweifeln. Ist es aber so, dann hat sie bewiesen, daß sie ein ganz raffiniertes Mädchen ist und die Eltern recht gehabt haben, wenn sie ihr mit aller Schärfe entgegengetreten sind. Es verdient eine stramme Zucht. Der Staatsanwalt beantragt schließlich für Frank eine Zuchthausstrafe. R.-A. Dr. Weindel schildert das Vergehen des Frank in einem milderen Lichte. In seiner ersten Ehe habe sein Klient Pech gehabt und in der zweiten Ehe habe die Frau nicht zu ihm gepaßt, da sie schon ein Kind mit in die Ehe gebracht. Man könne es dann dem Angeklagten nachfühlen, wenn er sich in das Mädchen verliebt hat. Durch die Zeugenaussagen des Mädchens sei klar erwiesen, daß der Fluchtplan nicht von Frank, sondern von ihr stamme. In längeren Ausführungen geht der Verteidiger sodann auf die Anklage näher ein und beansprucht Freisprechung des Frank.

Nach kurzer Urteilsberatung des Gerichts wurde der Angeklagte wegen Mangel an Beweisen, daß er das Mädchen entführt hat, freigesprochen und der Haftbefehl aufgehoben. ch.

Eine interessante Kriegsgerichtsentscheidung zum Koblenzer Abkommen

Das französische Kriegsgericht Landau fällte in seiner Sitzung vom 11. Dezember eine bedeutsame Entscheidung zur Auslegung des Koblenzer Befriedigungsabkommens vom 10. September. Es waren angeklagt die Schiffer Emil Klein und Johannes Stein aus Ludwigshafen, ferner in Abwesenheit der Chauffeur Julius Reichert aus Mannheim. Klein und Stein hatten durch Reichert im August 1926 je 45 bis 50 Liter französischen Rotwein gekauft den Reichert durch Vermittlung eines französischen Soldaten auf mehr oder minder unrechtmäßigem Wege erworben hatte. Klein und Stein sind aber nicht wegen Hehlerei angeklagt, sondern wegen Erwerbens, Aufbewahrens und Verbrauches von Besatzungsgut, was gemäß Art. 2 und 27 der Ordonnanz 2 der J.A.R.K. verboten und strafbar ist. Klein und Stein wußten wohl, daß es sich um Besatzungsgut handle, waren sich aber einer strafbaren Handlung deshalb nicht bewußt, weil sie die Ware rechtmäßig bezahlten. Der Staatsanwalt beantragte für die beiden anwesenden Angeklagten je acht Tage Gefängnis und 100 Reichsmark Geldstrafe, für den abwesenden Reichert eine hohe Gefängnis- und Geldstrafe. Der Verteidiger Dr. Führ stellte fest, daß die anwesenden Angeklagten nicht wegen Hehlerei, sondern nur wegen Uebertretung der Ordonnanzen angeklagt seien. In diesem Falle aber müßten sie freigesprochen werden gemäß dem Koblenzer Abkommen vom 10. September und der Ordonnanz 311 der J.A.R.K., da dort ausdrücklich Straffreiheit gewährt wird für alle Straftaten, die im besetzten Gebiete seit Beginn der Besetzung bis zum Tage des Inkrafttretens der Befriedigungsvereinbarungen begangen sind. Nach längerer Beratung sprach sich der Gerichtshof mit 4 gegen 1 Stimme für die Auffassung des Verteidigers aus und sprach die beiden anwesenden Angeklagten frei. Der flüchtige Reichert wurde in Abwesenheit zu 1 Jahr Gefängnis und 1000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kayser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Stützner

Nachruf.

Nach längerem Leiden verschied heute

Herr Nikolaus Fleisch

Werkmeister

welcher seit dem Jahre 1903 in unserem Werke tätig war und Mitte dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand trat. 20 Jahre lang gehörte er unserer Fabrikfeuerwehr als Stabshornist an.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen, unermüdlichen Mitarbeiter, den wir in gutem Andenken behalten werden.

Mannheim-Waldhof, den 29. Dez. 1926.

Die Direktion der Zellstofffabrik Waldhof.

10426

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir den Barmherzigen Brüdern für ihre liebevolle, aufopfernde Pflege während der langen Krankheit unseres teuren Entschlafenen, auch Herrn Kaplan Graf für seine vielen trostreichen Besuche. Ferner unseren Dank der Friseurinnung, der Freiw. Feuerwehr und dem kathol. Arbeiterverein. *8203

Mannheim, 30. Dezember 1926

Familie Bauer
C 4, 19

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H., E 6, 2

Amtliche Bekanntmachungen

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die am 25. November 1926 bezgl. der Rindviehbestände der Stadtgemeinde Schwetzingen angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. 21

Mannheim, den 28. Dezember 1926.

Badisches Bezirksamt — Abt. IV —

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Herschelbad.

Das Bad ist am 1. Januar 1927 geschlossen.

35 Städt. Maschinenamt.

In der Nacht vom 31. Dezember auf 1. Januar (Silvesternacht) wird ein regelmäßiger Straßenbahnbetrieb, sowohl innerhalb der Städte Mannheim u. Ludwigshafen, als auch nach den Vororten rechts und links des Rheins, bis 1.00 Uhr nachts ab Paradeplatz durchgeführt. 41

In der **Metzgerei Mannheimer**

H 7, 38 — H 7, 38

finden Sie zu Silvester

Fleisch- u. Wurstwaren, billig u. gut

Junges, feines **Hammelfleisch** Ragout Pfund **70** Pfg.

Kotelett 75, Braten, Pfund 80 Pfg.

Kalbfleisch hiesige Schlachtg. **1.00**

Kalbsnaxen, Pfd. 90 Pfg., Ragout Pfd.

Kalbskotelett, Nierenbraten u. Schlegel . . . . . Pfund **1.05**

Frisches Ochsenfleisch Pfund **1.00**

Frisches Fleisch Pfd. 70, **60** Pf.

Schweinefleisch zum kochen und braten, Pfund **1.12**

Schweine-Kotelett . . . . . Pfund 1.30

Gute Rollschinken . . . . . Pfund 1.70

Schweine-Lappen ger. . . . . Pfund 1.60

Gute Wurstwaren!

Kocherwurst . . . . . Pfund 70 Pf.

Lyoner und Krakauer . . . Pfund 90 Pf.

Frankfurter . . . . . Pfund 80 Pf.

H 7, 38 Ochsenbacken gefr., Pfd. 56 ₰ **H 7, 38**

Juwelen — **Modernes Lager**
Platin S86 — Neuanfertigung, Umänderung, Reparaturen
Goldwaren — schnell, gewissenh., billig
H. Apel Mannheim O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstr. nächst dem Wasserturm seit 1893. Tel. 27635

Vermischtes

Im Anfertigen von **Knaben-Anzügen** sowie einfach. Kleidern empfiehlt sich. Adresse in der Geschst. *8158

Erstklassige **Schneiderin** mit Meisterprüf., sucht noch bessere Kunden in u. außer dem Hause. Angebote unt. C G 57 an die Geschst. *8228

Neugeborenes **Kind (Knabe)** in Pflege, eventl. an Kindesstatt ohne gegenseitige Vergütung abzugeben. Adresse in der Geschäftsst. B5063

Bekanntmachung.

Wir haben im Deutschen Reichsanzeiger folgendes bekannt gemacht:

Aufgrund des uns seitens der Spruchstelle beim Oberlandesgericht Karlsruhe vom 21. Dezember 1926 genehmigten Rückkaufes kündigen wir hiermit

unsere 5prozentigen Obligationen vom Dezember 1920 zur Rückzahlung auf den 1. April 1927.

Die Spruchstelle hat den Barwert von nominell PM. 1000.— auf RM. 8.32 festgesetzt, einschließlich RM. 0.07 Zinsen für erstes Viertel 1927. Da die Zinsen für 1925 und 1926 M. 0.47 betragen, so ist die Kapitalertragssteuer von den Gesamtzinsen von RM. 0.54 mit RM. 0.05 einzubehalten.

Der Barwert der Obligationen stellt sich demnach auf	M. 8.32
einschließlich der obigen Zinsen von	„ —.47
	M. 8.79
Kapitalertragssteuer	„ 0.05
	= M. 8.74

Die Einlösung der Stücke erfolgt gegen Zusendung der Mäntel nebst Zinsscheinbogen durch die Rheinische Creditbank Mannheim und deren Filialen oder an der Kasse der Firma. 10422

Mannheim-Neckarau, den 29. Dezember 1926.

STOTZ G. m. b. H.
Abteilung der Brown Boveri & Cie. A.-G.

Hausfrauen!

Bevor Sie Ihren Fleischbedarf decken, besichtigen Sie meine Schaufenster. Ich empfehle aus frischen Schlachtungen und konkurrenzloser Qualität:

Prima Mast- u. Ochsenfl. per Pfd. **90** Pfg.
Sehr schönes Kuhfleisch „ „ **60** „
Prima Hammelfleisch p. Pfd. 90 u. **80** „
Kalbfleisch . . per Pfd. 1.20 und **1.10**
Koscherwürstel bek. Güte, p. Pfd. **80** Pfg.

Metzgerei Benno Baum,
Schwetzingerstr. 44 — Tel. 27708

Vermietungen

Büro

und Lagerraum, mit 100 qm Lagerkeller, im Stadtzentrum sofort zu vermieten. Se504
Zuschriften unter N X 147 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Sofort beziehbare **6 Zimmerwohnung**

mit Bad und sonstigem reichlichen Zubehör im Zentrum der Stadt zu vermieten. *8211
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Vermietungen

Keller

als Lager geeignet, 160 qm groß, mit zwei Büroräumen u. Nebenraum, im Mittelpunkt der Stadt, sofort zu vermieten. Angebote unter K E 134 an die Geschäftsstelle. Se503

2 Zimmer als Büro

a. Ring Nähe Wasserturm sof. zu vermiet. Angebote unt. C U 70 an die Geschst. *8256

Sofort beziehb. schöne 3 Zimmer u. K., Bad, Veranda etc., 2. Stock, ohne Bank., mit Drlk. Mon. 65 ℳ (el. Licht). Näheres: W. Mayer, Rheinauhafen, Pfingstbergstraße 16. *8215

2—3 gut möblierte od. teilweise möblierte **Zimmer** mit Küchenbenützg. u. Bad, in guter Lage, Blick auf d. Rhein, an kinderl. geb. Ehepaar sofort od. spät. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. 8871

Gut möbl. Zimmer an Fräulein sofort zu vermieten. B5062 Kobellstr. 23, 4. Stock.

Schön möbl. Zimmer per 1. Januar zu vermieten. B5040 R 7, 39, 3 Tr. rechts.

Möbl. u. leere Zimmer für Damen, Herren u. Ehep. vermiet. u. sucht Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall, Tel. 23 540. *8270

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer oder 2 möbl. ineinandergeh. Schlafzimmer, Straßenfront, el. Licht, zu vermiet. K 1, 13, II., a. d. Friedrichsbrücke. B5061

Gut möbl. Zimmer el. Licht, Schreibtisch, Tel.-Benützg., sof. od. 1. Jan. zu vermieten. Rheindammstr. 66, 1. r. B5067

Sehr schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm. mit elektr. Licht und Teleph.-Anschluß, evtl. mit Klavierbenütz. sofort od. bis 1. Januar zu vermieten. B5043 O 7, 28, 3 Treppen.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Gesucht werden:
Tüchtige ältere selbständige Schnittmacher, welche nachweislich auf Komplettschnitte gearbeitet haben. 7
Arbeitsamt, N 6, 3.

Für noch freie Bezirke *8267
Fettwaren-Großvertrieb
verbunden mit
Rabattmarken-Großvertrieb
sofort zu vergeben. Es kommen nur kreditfähige Herren mit Lieferauto (½—1 To.) od. Pferdefuhrwerk, sowie mit M. 500 bar in Frage. Wegen Bezirksübertragung wende man sich an den Organisator W. Müller, Mannheim-Neuostheim, Holbeinstr. 13, Tel. 21 295. Sprechtage: Donnerstag von 3—5 u. Freitag von 9—11, 3—5 Uhr.

Tüchtige
Werkzeugkonstrukteure
möglichst aus dem Automobil-, Motor- oder Werkzeugmaschinenbau gesucht. Ea282
Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unter gleichzeitiger Aufgabe von Referenzen erbeten an
Heinrich LANZ Mannheim
Aktiengesellschaft.
Personal-Abteilung.

Vorschlosser
zur Beaufsichtigung der Reparaturwerkstätte einer Nahrungsmittelfabrik, vertraut mit Dampfkesseln, Dampfmaschinen und fähig, sich in Spezialmaschinen schnell einzuarbeiten, zum
baldigen Antritt gesucht.
Angebote unter T T 193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10382

Tüchtiger, strebsamer Schlosser als
Vorarbeiter resp. Meister
für einen neuen Betrieb gesucht. Bedingung: Langjährige, lückenlose Zeugnisse. 10418
Angebote nebst Zeugnisabschriften an W. Schäfer, Mannheim, Industriestr. 2.

Mittlere Maschinenfabrik sucht zum sofortigen Eintritt 10424
kaufm. Lehrling
aus achtbarer Familie mit guter Auffassungsgabe.
Schriftliche Angebote unter U G 195 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kaufm. Lehrling gesucht
mögl. mit Obersekundareife für hiesige Maschinenfabrik. Eintritt baldigst od. zu Ostern. Angebote erbeten unter H M 196 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em133

Jüngeres Fräulein
nicht über 19 Jahre, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, mit sonstigen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, per 1. Januar gesucht. Angebote unter C W 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8262

Heimarbeit vergibt B. Hollter, Breslau 96. Ea245

Reisende (auch bess. Damen) z. Bes. v. Geschäft., Büros u. Priv. für sofort überall und dauernd gesucht. *8242 Feldmann, U 5, 3.

Existenz.
Bett- und Leibwäsche-Fabrik vergibt an arbeitsfreudige Personen gute Vertretung zum Besuch d. Privatkundschaft. Hoher Verdienst zugesi. Angeb. mit gen. Angaben unt. C H 51 an die Geschst. *8228

Jüngere, branchekundige
Verkäuferin
gesucht. *8221
Crefelder Seidenhaus Paßmann u. Co., P 1, 4.

Erste Zuarbeiterin
für fein. Spezialhaus (Damenputz) sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch unt. U F 186 an die Geschäftsst. d. Bl. 3873

Ein sauberes
Mädchen
das schon in besserem Hause gedient hat, auf 15. 1. gesucht. B5060
Frau Merkhofer, Tullastr. 10.

Solides
Fräulein
für Bedienen u. Verkauf sofort gesucht.
Café Waldbauer, O 3, 3. 3878

Lehrmädchen
gesucht für Südfrüchtegeschäft. Bewerberinnen m. guten Schulzeugn. u. groß. Figur bevorzugt. Gefl. Angebote unter C E 53 an die Geschäftsstelle. *8224

Suche für sofort gewandtes
Fräulein
zum Bedienen. Zu erfragen Konditorei und Café Zeilfelder, Mannheim-Neckarau, Friedrichstr. 6. B5063

Tüchtiges, braves
Alleinmädchen
in kleinen kinderlosen Haushalt per sofort, spätestens 15. Jan. 27 gesucht. Angebote unt. C G 55 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8226

Gut empfohlenes
Mädchen
welches Liebe zu Kind. hat, b. 1. 1. 27 gesucht. Vorzust. zw. 5—7 Uhr bei Volz, Tullastr. 14. *8246

Tüchtiges Mädchen
das selbst. gut bürgerlich kochen kann, auf sofort od. 15. Jan. bei hoh. Lohn gesucht. Nur solche mit gut. Zeugn. wollen sich melden. Frau Dr. Pfefferle, Werderplatz 1. B5073

Dies und Das für Sylvester

Zur Bowle
Ananas zur Bowle 1.95 1.20 0.65
Pfirsiche zur Bowle 1.70 0.85
Erdbeeren, Himbeeren 2.25 1.20
Neue Orangen .... Pfund 0.27
Gelbe große Zitronen .... 5 Stück 0.30
Süße Mandarinen .... Pfund 0.35

Kurpfalz-Weinsekt ...... ¼ Flasche 2.95, ½ Flasche **4.30**
Kupferberg-Weinsekt ...... ¼ Flasche 3.40, ½ Flasche **5.95**

Gläser
Weingläser glatt, Halb-Kristall ...... Stück 0.15
Südweingläser glatt, Kristall ...... Stück 0.45
Sektgläser hoch, glatt, Kristall ...... Stück 0.73
Weinrömer ¼ Liter, 3/10 Liter ...... Stück 0.75
Bowlengläser ...... Stück 0.60
Bierbecher glatt ... 0.18 Likörgläser ... 0.12
Stein- und Kristall-Bowlen in allen Preislagen

Ein Posten Wein-, Bier- und Likörgläser zum Aussuchen ...... Stück **0.35**

Wein :: Sekt
Rotwein stärkend .... Liter **1.10**
Malaga kräftig ..... Liter **1.65**
Diedesfelder Kreuz m. Steuer ohne Glas Ltr. **1.70**
Kallstadter Rotwein m. Steuer ohne Glas Ltr. **1.45**

1922er Pfälzer Cresc.-Weine mit Korkbrand u. Steuer

Wachenheimer Höhe Orig.-Abfüllung Excell. Dr. Bürklin Wolf ...... ½ Flasche **1.95**

Forster Lissenstück ...
Ruppertsberger Nußbien ...
Ruppertsberger Goldschmidt
Deidesheimer Straße ...
Forster Stifthauf ...
½ Flasche **1.95** mit Steuer

Cabinet Bowlen-Sekt ½ Flasche mit Steuer **1.85**

Punsche :: Liköre
Arrac, Rumpunsch 4.85 **2.85**
Rum-, Arrac Verschn. 4.75 **2.75**
Wacholder **2.85**
Kümmel ......
Zwetschgenwasser 4.75 **2.75**
Weinbrand 3 Stern 3.65 **2.25**

Aromat que, Boonekamp 4.35
Eier-u. Schok.-Crème 2.65 4.65

Anisette, Chocoladelikör ...
Pfefferminz, Vanillelikör ...
Allasch, Ingwerlikör ...
Edelbitter, Cacaolikör ...
Maraschino, Pfirsichlikör ...
St. Bartholomäilikör ...
Pommeranze, Cacao mit Nuß ...
½ Fl. **3.80** mit Steuer

Bananen, schöne gelbe Frucht Pfd. **35** Pfg.

Wurst Delikatessen
ff. Lachsschinken ...... Stück **1.60** an
Ia. Cervelatwurst ...... Pfund **1.95** an
Bayr. Ochsenmaulsalat ...... Dose **65** Pf.
Pikanter Heringssalat ...... Dose **1.15** Mk.

Kaviar, Thunfisch Dose 6., Lachs 80 9., Krabben 75 1.2.

Frische Mayonnaise .. 68 98
Makrelen, Senfheringe Dose 1.15
Brat-Bismarckheringe Dose . 95
Oelsardinen ... Dose 28 52
Rollmops, Geleeheringe Dose 95
Mayonnaise Heringe Dose . 93
Gurken, Capern, Sardellen billigst

Geräuch. fette Sprotten Pf. 65, geräucherte Aale, Bücklinge

Neujahrskarten | Gießblei 12 Stück in Karton mit Löffel .... **0.95** | Abreiß-, Wand-, Termin-, Umlege-, Geldtaschen- Kalender

Schmoller
Mannheim Paradeplatz

Alle von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten
DRUCK-ARBEITEN
liefert in bekannt vorzüglicher Ausführung
DRUCKEREI DR. HAAS
G.M.B.H. MANNHEIM · E 6, 2

Stellen-Gesuche

Auto-Ing., 27 J., mit Werkstattprax., zuverl. Fahr., sucht Stelle als Chauffeur f. Herrsch.-Wagen. Eintr. sofort. Zuschrift. unt. C F 56 an die Geschst. *8227

Geschäftstüchtige Dame sucht Stelle als
Filialleiterin
der Lebensmittel-Branche. Kaution bis 1000 Mk. kann gestellt werden. Gefl. Angebote unt. B W 47 an die Geschäftsstelle. *8300

Verkäufe

Anwesen
nahe Hauptbahnhof, Erdgeschoß Büro, drei Zimm., Küche u. Bad, 2 Trepp., werden frei, zu verkaufen. Angeb. unter C H 59 an die Geschäftsstelle. *8230

8/32 Brennabor Personenwagen
offen, 6-Sitzer, fahrbereit, preiswert abzugeben. Näher. unt. T J 183 bd. die Geschäftsstelle. 3851

Gelegenheitskauf.
Neue 16/50 PS.
Benz-Limousine
4-Radbremse, ballonbereift, billig abzugeben. Angebote unter C K 63 an die Geschäftsstelle. *8234

Eilt! Eilt!
Für Spenglerei
1 neue, starke Sickenmaschine, Preßpumpe u. Schweißapparat zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *8208

---

1 Grammophon 1. Laute
f. neu, billig zu verk. Große Wallstadtstr. 61, parterre. *8306

Verkäufe

Ein Posten
alte Türen und Fenster
abzugeben. *8210
U 1, 20.

Standuhr
fast neu, m. Garantie spottbillig zu verkauf. O. Golbs, N 4, 8, prt. *8218

Gehrock
mit Weste, feinstes Tuch, billig abzugeben. *8187
T 1, 13, 4. St. links.

Kauf-Gesuche

Gebr. Regale
Ladentheke und Büromöbel
zu kaufen gesucht. Angebote unt. C O 61 an die Geschäftsst. *8235

Miet-Gesuche

4-5 Zimmerwohnung
m. Küche, Bad u. Zubehör in gutem Hause von bess., kl. Familie p. 1. Febr. od. früher zu mieten gesucht. Dringlichkeitsk. vorh. Eventl. wird Umzugsvergütg. gewährt. Angebote unter T W 156 an die Geschst. 3869

Wohnungstausch
2 Zimmer und Küche gegen gleiche Räume zu tauschen gesucht. Zu erfragen Alphornstraße 45, 1. St. *8261

Leeres Zimmer
von kinderl. Ehepaar per sofort gesucht. Angebote unt. K J 25 an die Geschäftsst. B5064

Gesucht f. 1. Jan. von selbst. Kfm., Dauerm. gut möbl. Zimmer, ruh. Lage, nicht höher als 1—2 Tr., i. Bahnhofnähe o. Stadtzentr. bevorz. Gefl. Ang. m. Preisang. unt. C D 54 an die Geschst. *8225

Miet-Gesuche

Wir suchen baldigst 4—500 qm helle, trockene und kühle
Lagerräume
nebst 40—50 qm Büros, am liebsten mit Gleisanschluß, wenn zentral gelegen, auch ohne Bahnanschluß, zu mieten. 10412
Angebote unter U D 194 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Einf. Fräulein sucht
leeres Zimmer
Angebote unt. A P 13 an die Geschst. *8110

Led. Polizeiwachtmstr. sucht in gut. Hause
gutmöbl. Zimmer
Nähe Paradeplatz — Schloß — Bahnhof. Angeb. m. Preis unt. U H 33 an die Geschst. B5068

Akademiker (Anilliner) sucht möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
Getrennt. Eingang erwünscht. Angebote mit Preisang. unt. C B 71 an die Geschst. B5076

Frau sucht einfach.
möbl. Zimmer
bis 1. Januar. *8240
H. Alna, E 5, 12.

Vermietungen

Freundl. möbl. Zimmer
m. el. Licht an Herrn z. verm. Seckenheimerstr. 112, 2 Tr. rechts. B5027

Sehr schönes
möbl. Zimmer
in best. Hause an sol., gutsit. Mieter abzugeb. Elektr. Licht, Teleph.-Benütz. Friedrichsring 34, 2. St. *8092

Möbl. Zimmer
an sol. berufst. Herrn sofort zu vermieten. U 7, 17, 1 Treppe hoch B5054

Möbl. Zimmer
zu vermieten. B5058
Q 7, 13, 2 Treppen.

Schön möbliertes
Zimmer
auch zwei, zu vermiet. *8204 B 2, 3, 1 Tr.

Vermietungen

Möbl. heizb. Zimmer
sof. od. spät. zu verm. Anzusehen bis 3 Uhr. Adresse in der Geschst. B5057

Gut möbl., helles **Balkonzimmer** an bess. Herrn zu vermieten. Schmid, Meerfeldstr. 98, 3. St. lks. B5042

Zimmeranteil
mit Pension (isr.) zu vermieten. B5046
A 2 3a, 3 Treppen.

B 6, 7 2 Tr. l. möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten zu verm. *8256

Schön möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. B5070
T 6, 28, 2 Tr. rechts.

Schönes, gut möbliert. **ZIMMER** m. el. Licht an berufstät. Herrn od. Dame sof. zu vermiet. *8101 R 3, 2b, 4. St. rechts.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Kost per 1. 1. 27 zu vermieten. Langstr. 81, III. rechts. *8080

Behagl. möbl. Zimmer
m. Schreibt. u. elektr. Licht vermietet ruhige kl. Familie. Angebote unter C D 60 an die Geschäftsstelle. *8238

Schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten. *8219
U 6, 5, 4. St. rechts.

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht sof. zu vermieten. G 2, 12, 3 Tr. *7281

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. L 13, 23, 2 Trepp., *8241 Bahnhof.

Möbl. Zimmer
sep. Eingang, elektr. Licht, sofort zu vermieten. *8239
D 4, 11, Restaurant.

Möbl. Schlafzimmer
bei guter Familie zu verm. Keplerstr. 34, 1 Treppe links. *8237

Gut möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. *8247
M 7, 21, 3 Tr. rechts.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in gut. Hause an bess. Herrn od. Dame preisw. zu verm., sofort beziehb. *8220 N 6, 43, 2 Tr.

U 1, 9, 2. Stock schön möbl. Zimmer sof. zu vermiet. *8252

Schönes, groß. möbl. **Balkonzimmer** mit Tel. u. el. Licht ev. 2 Zimmer in gut. Hause z. verm. C 7, 26, 2 Trepp., Luisenring. *8245

Schön möbl. Zimmer
el. Licht, Dampfheiz., Tel., an bess. Fräulein zu vermieten. *8215
Schwarzwaldstr. 1?, parterre.

Vermischtes

Theaterplatz
Parkett 7. Reihe, sof. abzugeben. Angebote unter C N 67 an die Geschäftsstelle. *82[illegible]

Unterricht

Neue **Kurse** beginnen am 7. Januar
Privat-Handels-Schule **V. Stock**
Inh.: WILH. KRAUS
M 4, 10.
Fernr. 21792

Mittelschüler (innen)
haben sich. Erfolg b. erfahr. Lehrer b. mäß. Honorar. Viele Ref. Anmeld. unt. U G [illegible] an die Geschst. B5[illegible]

Studentin (ehemal. Abiturientin d. Ober-Realschule) erteilt Mittelschülern
Nachhilfe-Unterricht
in allen Fächern gegen mäßige Vergütung. Angeb. unt. C L [illegible] an die Geschäftsstelle.

Konservatorisch ausgebildete Lehrerin erteilt gründlichen
Klavierunterricht
mit Theorie. Stunde [illegible] sof. Anfr. unt. C M [illegible] an die Geschst. [illegible]

Mittelschüler (innen)
haben sich. Erfolg b. erfahr. Lehrer b. mäß. Honorar. Viele Ref. Anmeld. unt. M K [illegible] an die Geschst. [illegible]

Verloren

Langer goldn. Ohrring
Kugel an Kettchen, D 2 bis S 4 verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung N 3, 6, Laden.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 30. Dezember 1926
Vorstellung Nr. 134. Miete D. Nr. 16

Der Herzog von Westminster

Ein Stück in drei Akten von Adolf Grabowsky. In Szene gesetzt von Dr. Georg Kruse. Bühnenbild: Heinz Grete.

Anfang 8 Uhr — Ende nach 9½ Uhr

Personen:

Der Herzog von Westminster — Willy Birgel
Diana, die Herzogin — Charlotte Pils a. G.
Der Botschafter der Russischen Sowjetrepublik — Adolf Ziegler
Olga, seine Schwester — Hildgard Grethe
Yä, ein Chinese — Ewald Schindler
Ein Diener — Walter Sack

Hierauf: **Petruschka**
Burleske Szenen in 4 Bildern von Igor Strawinsky. — Choreographie: Wolfgang M. Schede
Musikalische Leitung: Erich Orthmann
Szenische u. choreogr. Leitg.: Wolfgang M. Schede

APOLLO

Heute abend 8 Uhr

Jugend im Mai

Operette in 3 Akten von Leo Fall in der Premièrenbesetzung.

Freitag, den 31. Dezember

7½ Uhr — 7½ Uhr

Silvester 1926

S422 Festvorstellung

Jugend im Mai

in der Festspielbesetzung.
Im 2. Akt große Einlagen!!
Gewöhnliche Eintrittspreise!

Die Theaterbesucher haben freien Eintritt zu allen übrigen Silvester-Veranstaltungen in sämtlichen Wirtschafts-Räumen gegen Vorzeigen ihrer Eintrittskarte.

Gold- u. Silbersaal
Theaterfoyer, Trocadero
ab 8 Uhr — ab 8 Uhr

Grosser Silvestertrubel
mit Ball
und vielen Ueberraschungen.
Damenspende.
Begrüßung des Neuen Jahres.
Preis-Roulette-Tanz, Schneeballenschlacht, Beinparade, Confetti-Regen, Polonaise-Steckenpferd-Derby usw.

3 Tanzkapellen 3

Eintrittspreis Mk. 1.- pl. Steuer

Freitag, 31. Dezember, abends 8 Uhr

Silvester-Haus-Ball

im Friedrichspark

Friedrichsparksäle als Tanzpalast verwandelt. Groß Jazz- u. Saxophon-Orchester Sellen — herrliche Dekorationen —

Karten à Mk. 2.88 inkl. Steuer a. d. Kasse u. Stündbeek, Friedrichspl. 14. Rechtzeitige Tischbestellungen. Telephon 23006, erbeten. 10396

Pfälzer Weinhaus (Hotel Bauer)

Bahnhofplatz 9/11 Telephon 27269
Feinbürgerl. Weinrestaurant, Ia. offene u. Flaschenweine, anerk. gute Küche.
S435 Bürgerbräu-Bier
Behagliche Lokalitäten, Nebenzimmer für Hochzeiten, Versammlungen etc.
Mittagstisch v. M. 1.50 an, im Abonnement ermäßigt.
Von Donnerstag b. Samstag Schlachtplatten
Inh.: Herm. Dieffenbacher und Frau

Neuer Anfänger- sowie ein Mode-Tanzkurs

beg. Anfang Januar bei garant. gründlicher Ausbildung

Privat-Tanzschule Geschw. Hetzel

A 2, 2. Tel. 21368 A 2, 3.
Gefl. Anmeldungen baldmöglichst persönlich erb. Prospekte kostenlos. Einzelunterricht zu jeder Zeit.

Tanz-Schule K. Helm

Wohnung: F 6, 14 Tel. 31917

Neue Kurse für Anfänger beginnen Freitag, 7. Januar, 8 Uhr. Mode-Zirkel für ältere Paare Freitag, 14. Januar, Kinzinger Hof, N 7, 8. — Anmeldungen baldgst erbeten. *8074

Rudolph Valentino in Der Adler

ALHAMBRA

Heute zum letzten Mal!

1.

Albert Bassermann und Lee Parry

in:

Wenn das Herz der Jugend spricht

2.

Der Staatsanwalt beantragt...

Mit Irene Rich

Fragen Sie einen der vielen Besucher des täglich ausverkauften Hauses ... und auch Sie werden den ersten Film nicht versäumen!

Nr. 1 um 3.40, 6.30, 9.25-10.45 Uhr; Nr. 2 um 2.30, 5.20 u. 8.20 Uhr

Konditorei und Kaffee Weller

Dalbergstr. 3 (Luisenring)
Haltestelle der Linie 1, 2 u. 15. Tel. 31528

Freitag — Samstag — Sonntag
von 8 Uhr ab

KONZERT

Im Ausschank Ia. offene u. Flaschen-Weine

Für Silvester
empfehle ich meine
Punsche, Arac, Rum, Kognak, Kirschwasser, Malaga, Port- und Südweine usw.
in allen Sorten und Preislagen 10416
Täglich geöffnet bis zur Polizeistunde. Zentralheizung

Für den Wintersport!

Gestrickte Pullover, Westen
Mützen, Schals, Rodelgarnituren
Strümpfe, Gamaschen, Handschuhe

bei **Daut** F 1, 4
Mannheim, neben altem Rathaus

Rheinkaffee-Restaurant

Große
Silvester-Feier
Konzert mit Tanz in allen Räumen.
Unseren werten Gästen und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre. Familie Schenk-Ruffler

Drucksachen

für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim ◇ E 6, 2

Täglich

Der neueste und zündendste Schlager dieses Winters:

Das war in Heidelberg in blauer Sommernacht

Als Lied | Als Film | Als Charleston

Das war in Heidelberg, da hat der Mond gelacht

Ein buntes Spiel in 8 Akten
Das Heidelberger Lied wird gesungen von Kammersänger Hans Appel, München.

Walter Slezak
Charlotte Susa - Ernst Rückert
Hertha von Walther - Fritz Alberti
Frieda Richard - Jul. Falkenstein
Marg. Kupfer - Ed. v. Winterstein

Groteske in 2 Akten:
Brownie und die Spritschieber
Wochenschau.
Anfang 4.30, 6.30, 8.20

Palast-Theater

Schloßmuseum Mannheim

Das Schloßmuseum ist am Neujahrstag wie Sonntags von 11—4 Uhr geöffnet, ebenso Sonntag, den 2. Januar, dagegen bleiben die Sammlungen am Silvester-Nachmittag von 1 Uhr ab geschlossen.

69

Rennwiesen - Restaurant.

Am Freitag, den 31. Dezbr. 1926
Silvester-Feier
mit Tanz. Em134
Jazzbandkapelle.
Anfang 8 Uhr — Eintritt frei.
Morschheuser & Zipperle.

Restaurant Pergola

Silvesternacht
Kein Hausball fa133
Kein Tanz
Keine Musik
Stets Hummer, Austern, Caviar, sowie feinstes Mastgeflügel und alle Saison-Speisen

Salon-Feuerwerk

Knallbonbon, Bleigießen- u. Scherzartikel (Neuheiten)
Wurfbälle (Watte und Celluloid), Luftschlangen in reicher Auswahl.
S. Wegmann, U 4, 1. Tel. 27034

Tanz-Schule Pfirrmann

Speicherstr. 5. Tel. 31902
Eingerichteter Privatsaal
Bismarckplatz 15 am Hauptbahnhof
Saal-Tel. 31842
Unser Wintertanz-Kurs für Anfänger beginnt am Montag, d. 3. Januar, abends 8 Uhr. *8240

Schreiber

Für Silvester
empfehle:
Punschessenzen
von Arac—Rum—Portwein
zu schneller und mühelosester Bereitung von
Neujahrspunsch
Zubereit.: ⅓ Punschessenz m. ⅔ heißem Wasser
⅕ Flasche 2.75, 3.-, ⅕ Fl. 5.-, 5.50
hochgradiger Jamaica-Rum
fst. Batavia-Arac

Rotwein
zur Bereitung von Glühwein
⅕ Flasche -.80 1.- 1.10 1.85
versteuert ohne Glas

Schaum-Weine: Henkell - Kupferberg
Burgeff - Matheus Müller
Wachenheim-Cabinet ⅕ Flasche 4.50
Kurpfalz-Riesling ⅕ Flasche 5.30
Obstsekt „Luginsland" ⅕ Fl. 2.20
Schwarzwälder Kirsch- und Zwetschgenwasser
Weinbrand — Liköre
Monopolbranntweine
Zitronen Stück 6 und 8 Pfg.
Orangen 10 Stück 55, 75, 95 Pfg.
Walnüsse - Haselnüsse - Krachmandeln
S340

Schreiber

Zu Silvester u. Neujahr

empfehle meine bekannt gutgepflegten Rot- u. Weißweine in nur Qualitäten. 10440
Gleichzeitig wünsche ich ein glückliches neues Jahr.

Weinhaus Bayerlein
Mittelstraße 146 Telephon 26773

Vermischtes

Trauringe
kaufen Sie billig in der Spezial-Werkstätte von *8212
O. Solda
G 4, 19, 2 Treppen.
Keine Ladenmiete.

S K I für Kenner. Gräfch, F 4, 15, vorm. nachm. ab 5 Uhr. B5065

Heinz
Anschrift verspätet erhalten, erbitte unter B. N. hauptpostlagernd weitere Nachricht. *8260

Tanz-

N 3, 1 Theodor Straube Tel. 30172
frisch eingetroffen:
Muschein, lebende Hummer, holl. Austern, ungesalzener Kaviar, Weinbergschnecken, Rheinsalm, Seezungen, Forellen, frz. Poularden, Welsche Rehrücken und Schlegel Hasenbraten und Ragout usw. *8266
Punschessenzen — Champagner

Feuerwerk

(Marke Weißenbach) in sehr großer Auswahl liefert zu billigen Preisen
Springmann's Drogerie
P 1, 6 zwischen Lotterhof u. Deuß gegenüber Firma Landauer
10543

Rudolph Valentino in Der Adler

MARCHIVUM

Schlafdecken

Schlafdecke grau, mit Streifenrand 1.45
Schlafdecke Größe 140/190, meliert, mit farbigem Rand 2.35
Schlafdecke Größe 140/190, hell und dunkel kariert, gute Qualität 4.25
Kamelhaarfarbige **Decke** Größe 140/190, mit Streifenrand 5.50
Jacquard-Decke Größe 150/200, hell gemustert extra schwere Ware 7.25
Kamelhaarfarbige **Decke** Größe 150/200, mit Jacquardrand 9.50
Wollene Jacquard-Decke waschecht, mit farbig gemust. Rand 13.75
Kamelhaarfarb. Wolldecke mit Greque-Rand 14.75
Woll. Jacquard-Decke Größe 140/190, besonders preiswerte Qualität 16.50
Jacquard-Decke **reine Wolle,** bunt gemustert in vielen Farben 21.00
Jacquard-Decke **reine Wolle,** in besonders schönen Farbstellungen 29.00
Jacquard-Decke **reine Wolle,** in schönen Mustern 36.00

Bettücher

Biber-Bettuch weiß mit rotem Rand, Größe 140/190 1.95
Biber-Bettuch Größe 150/200, weiß mit rotem Rand gute Köperware 2.75
Biber-Bettuch Größe **150/220** cm weiß mit rotem Rand ... 3.50
Biber-Bettuch **220 cm lang,** bunt, gute Köperware 3.95
Biber-Bettuch Größe 150/220, mit rotem Rand, gute Köperware 4.95
Biber-Bettuch Größe **145/220, weiß gebleicht** mit farb. Rand 4.25

Bettuch-Biber	Piqué	Croisé	Bettuch-Biber
150 cm breit, weiß gebleicht	80 cm breit, gestreift, kräftige Ware	80 cm breit, gebrauchsfähige Qualität	150 cm breit, gute Köperware
Meter 1.95	Meter 85 Pf.	Meter 56 Pf.	Meter 1.45

Sehen Sie sich das grosse Spezialfenster an

GEBRÜDER **Rothschild**
MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestrasse.

Für Silvester

Weinkelche je 6 Stück 3.60 3.30 2.25
Römer Kristall, ¼ Liter |—| ...... 6 Stück 4.80
Bowlengläser Kristallglas . 6 Stück 3.— 2.40
Bierbecher ¼ Liter |—| Tonnenform . 6 Stück 1.30
Sektkelche Kristall, optisch .... 6 Stück 4.80
Likörgläser ...... je 6 Stück 1.50 1.20

Alpacca-Bestecke in großer Auswahl!

Kaffeelöffel Alpacca, Fadenmuster 45 Pf. | **Eßgabel** Alpacca, Fadenmuster . . 85 Pf
Eßlöffel Alpacca, Fadenmuster . . 65 Pf. | **Eßmesser** Alpacca, Fadenmuster . 1.35

Messingbowlen in verschiedenen Ausführungen!

Behrend & Co. m. b. H.
O 7, 8 Heidelbergerstraße O 7, 8

Für Silvester
Schwarzwälder
Kirschwasser
Rum *8200
Arac
Punsche
Schaumweine
Rot- und Weißweine
Liköre
erster Firmen
B. Zerr
D 1, 1 Tel. 26677

Zur Aufklärung der Fleischerinnung

Die Fleischerinnung Mannheim hat es für nötig gefunden, das Publikum in den Tageszeitungen vom 23. ds. Mts. über meine Schlachtungen und meinen Verkauf aufzuklären, in der Absicht, mich dadurch zu schädigen. Diese Aufklärung hat jedoch ihren Zweck verfehlt und war für mich die beste Geschäftsreklame, was meine noch nie dagewesene Einnahme an den zwei Tagen vor dem Feste beweist. Hierfür spreche ich der Fleischerinnung Mannheim meinen verbindlichsten Dank aus, mit der Bitte um baldige Wiederholung. Durch die Detaillierung meiner Schlachtungen durch die Fleischerinnung wurde das Publikum erst so recht auf meinen Riesenumsatz aufmerksam gemacht. Da aber die Fleischerinnung meine Schlachtungen nicht richtig veröffentlicht hat, so möchte ich dies hiermit tun:

Meine Schlachtungen in der Zeit vom 2. November bis 14. Dezember 1926 betrugen: 107 Kühe, 17 Farren, 5 Ochsen, 356 Schweine und 64 Kälber. Ein Rind, wie von der Fleischerinnung erwähnt, habe ich nicht geschlachtet, dies war vielmehr eine junge ausgemästete Kuh. Dieser Fall beweist am besten, daß zwischen meinem Kuhfleisch und Ochsen- und Rindfleisch kein Unterschied zu finden ist, denn sonst hätte die Fleischerinnung meine Kuh nicht für ein geschlachtetes Rind veröffentlicht. Von den 107 Kühen wurden 50 Stück, sowie die 17 Farren ausschließlich zu Wurst verarbeitet, sowie auch ein Teil der Schweine. Der Rest von den Kühen und Schweinen, sowie die 64 Kälber wurden in meinem Laden verkauft. Farrenfleisch ist in meinem Laden noch keines verkauft worden, denn meine Farren kosteten durchschnittlich von 56—57 Pfennig pro Pfund Lebendgewicht im Einkauf. Um diesen Preis habe ich die besten Ochsen kaufen können und hatte es also nicht nötig, in meinem Laden Farrenfleisch zu verkaufen. Meine ganzen Kühe für den Ladenverkauf kosteten in letzter Zeit über 50 Pfennig das Pfund, dagegen die Ochsen unter diesem Preis. Weil nun mal die Innung den Anfang zur Aufklärung des Publikums gemacht hat, so möchte ich diese fortsetzen. Die Innung schreibt nämlich in ihrer Aufklärung, daß es unmöglich ist, Ochsen- und Rindfleisch aus hiesiger Schlachtung unter 1.20 Mark zu verkaufen. Der günstigste Preis wäre also 1.— Mark pro Pfund. Durch meine diesswöchentliche Schlachtung werde ich beweisen, daß, wenn der Reingewinn nicht zu hoch kalkuliert ist, das Ochsenfleisch doch unter 1.— Mark verkauft werden kann. Die meisten Mannheimer Metzger rechnen mit einem Reingewinn von 15 Prozent, während derselbe bei mir nachweislich durch meine Bilanzen, sich in dem Rahmen von 3½—5 Prozent bewegt, aber bei mir muß es der Umsatz bringen. Diese Woche habe ich 21 Stück Großvieh geschlachtet und zwar 9 Kühe und 2 Farren für Wurstzwecke und 8 Ochsen und 2 Kühe für den Ladenverkauf. Die 8 Ochsen hatten ein Lebendgewicht von 11 [illegible] Pfund, das sind pro Kopf ca. 14 Zentner. Das Pfund Lebendgewicht hiervon kostete von 45—49 Pfg. und zahlte ich für diese 8 Ochsen insgesamt den Betrag von 5 763.80 Mk. Das Schlachtgewicht betrug 6028 Pfund, das sind pro Kopf ca. 7½ Zentner. Hiernach stellt sich für mich das Pfund Ochsenfleisch im Einkauf auf 95.55 Pfg. Man kann aber auch schon Ochsen schlachten, welche sich noch bis zu 15 Pfg. billiger im Einkauf stellen. Die 2 Kühe wurden lebend nicht gewogen, sondern geschätzt und kosteten mich 1 180.— Mk. Das Schlachtgewicht betrug 1200 Pfund, das sind pro Kopf 6 Zentner. Hiervon stellt sich aber das Pfund auf 98.40 Pfg. Ueber dieses Rechenexempel wird selbst die Innung sprachlos sein, aber noch nicht genug: Jeder tüchtige Metzger kann noch bis zu 15 Pfg. pro Pfund unter diesem Einkaufspreis verkaufen und kann immer noch konkurrieren. Es ist also bewiesen, daß eine Kuh 1. Qualität genau so viel kostet wie ein Ochs 1. Qualität und ist im Fleisch selbst vom Fachmann kein Unterschied zu finden. Im Sommer sind die fetten Kühe noch teurer wie die Ochsen. Trotzdem bei einem Marktauftrieb von 1100—1400 Stück Vieh keine 20 Ochsen von 1. Qualität vorhanden sind, verkaufen fast die meisten Mannheimer Ochsenmetzger 1. Qualität Ochsenfleisch. Die Aufklärung der Innung richtete sich auch in keiner Art und Weise gegen meine Qualität, denn hiervon war kein Wort zu lesen, sondern nur gegen die Bezeichnung und den niedrigen Preis, was ich hiermit bewiesen habe: Ich offeriere schon zwei Jahre Ochsen- und Rindfleisch und hat dies die Innung nicht gestört, aber anscheinend nur weil ich das Fleisch schon bis zu 95 Pfennig verkauft habe. Nachdem ich aber auf 75 Pfg. abgeschlagen bin, konnte die Innung nicht länger zusehen. Meiner Ansicht nach kommt es nicht darauf an, ob bezeichnet: Ochsenfleisch, Rindfleisch, Kuhfleisch, Esel- oder Kamelfleisch, sondern nur auf die Qualität:

Ich offeriere

Ochsenfleisch .... von 2 Pfund an per Pfund nur **75 Pf.**
Kuhfleisch Ia. Qualität besser wie Ochsenfleisch . nur **85 Pf.**

Zum Schluß muß ich jede Hausfrau bitten, mich durch ihren Einkauf bei mir zu unterstützen, denn nur dadurch wird mein Umsatz vergrößert und ich bin in der Lage, einen weiteren Abschlag vorzunehmen. Jede Hausfrau hat es also in der Hand, den Fleischpreis zu regulieren, denn, wenn sich die Innung nicht darum kümmert, so müssen Sie es eben um so mehr tun. Selbstverständlich sorgt die Innung mehr für den Geldbeutel der Mitglieder als für das Publikum. Die Innung möchte ich jedoch nochmals herausfordern, eine Kochprobe mit mir von meinem Kuhfleisch einzugehen, jedoch gestatte ich der Innung, von einem Mitglied 1a Qualität Ochsenfleisch dabei zu verwenden. Das Resultat werde ich dann öffentlich bekannt geben, das heißt, wenn die Innung teilmacht.

Also abwarten und Tee trinken — Taten vollbringen und keine Märchen erzählen. 13 601

Wurstfabrik Köpf vorm. Laul
Q 2, 21/22

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste u. beste Werbemittel

Zu
Silvester
sind mein vorzüglicher
Herings-Salat
¼ Pfd. 35 Pfg.
mein hochfeiner
Fleisch-Salat
¼ Pfd. 45 Pfg.
die beliebte
Feinkost.
Ferner empfehle hochfeine
Mayonnaise
lose ausgew. ¼ Pfd. 85 Pf.
1926 Kronen Hummer
Caviar
Oelsardinen
ausgesuchte Qualitäten
Räucherlachs
i. Prachtqualit. (keine Dosenware)
Rheinaale, geräuch.
Schwed. Gabelbissen
Appetit-Sild
Fst. Aufschnitt
Kalter Braten, Zunge, Geflügel
Gänsebrust
Weine, Spirituosen
Arac, Rum etc.
Schaumweine
Rüttinger
P 4, 10 : Telephon 27604.
8877

Zu Silvester

Delik.-Heringe i. Mayonnaise D. 0.93
Gabelbissen .... Dose 0.85
Appetit-Sild .... Dose 0.85
Bismarckheringe oder Rollmops 1 Ltr.-Dose 0.95
Hering in Gelee . . 1 Ltr.-Dose 0.95
Oelsardinen Dose 0.95, 0.65, 0.50, 0.45
Kaviar .... Dose 1.25

Ananas i. Sch., z. Bowle 2Pfd.-D. 1.95
Pfirsiche zur Bowle, 2-Pfd.-D. 1.75

Cervelat und Salami . 1 Pfd. 1.95
Geräucherte Nacken 1 Pfd. 2.20
Braunschw. Mettwurst St. 0.60 an
Thür. Rot- u. Hausm. Leberwurst
Rügenwalder Cervelatwurst
Sauermanns Kalbsleberwurst
Halberst. Würstchen D. 1.50, 0.95

Obstschaumwein .. ½ Fl. 1.75
Schaumwein ..... ½ Fl. 3.75
einschließlich Steuer.

Wein vom Fass
Spanischer Rotwein 1 Liter 1.10
Natur-Weißwein ... 1 Liter 1.20
Malaga gold .... 1 Liter 1.65
Griech. Süßwein .... 1 Liter 1.20

Wein in Flaschen
Natur-Rotwein ...... ½ Fl. 0.95
Natur-Weißwein .... ½ Fl. 1.20
Deidesheimer Creszenzwein .... ½ Fl. 1.95
Malaga .... ½ Fl. 1.50

Extra billig
Alter Weinbrand Jakobi, Faßabzug ...... ½ Fl. 3.45
Liköre, diverse Sorten .... ½ Flasche 3.50 an
Ferner große Auswahl in ***Pfälzer-, Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Burgunder-, Süd- u. Schaumweine.***
In unserem **Erfrischungsraum** unsere bekannt guten **Berliner Pfannkuchen** gefüllt Dutzend 1.45

Scherz-Artikel in großer Auswahl

Warenhaus
Wronker
Mannheim

Empf. weiche, fadenfr.
Brühbohnen
Pfd. 50 Pfg.
prima Sauerkraut
Pfund 15 Pfg.
Keine Fabrikware
Carbon, T 2, 3.
*8257

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
kaufen Sie vorteilhaft bei kl. Anzahl. in der Möbelschrein. u. Lager
W. Ziegler, J 7, 29.
B5925

Masseuse
Sprechstund. v. 10 bis 6 Uhr. Kaiserring 28, 2 Trepp. rechts. *8150

Hausrat
Gemeinnütz. Möbelversorgung
Mannheim, P 7, 8
früh. Bad. Bauhund im Schloß
Neue Möbel
jeder Art
wie Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Einz.-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbett., Beuttd., Kinderwg. etc
Teilzahlung auf gemeinnütziger Grundlage bis zu 2 Jahren. 3080

S 2, 4 **Krankenkasse** S 2, 4
Neuer Medizinal-Verein Mannheim und Umgebung
gegründet von Franz Thorbecke 1890.
Arzt u. Apotheke voll, Wochenhilfe, Sterbegeld, Krankenhauspflege usw.
In allen Vororten Geschäftsstellen und in Schriesheim.
Anmeldungen jederzeit. Der Vorstand.
828

Vertrauensvoll
u. zufrieden ist man nach d. Einkauf von
Brillantwaren
Goldwaren, Bestecke, Stand-Uhren, Uhren, aller Art, wirklich gute Ware, äußerster Preis. **Wo?**

Im Goldschmiedehaus
Wilh. Braun
Goldschmiedemeister
M 1, 6
gegenüber Kaufhaus
Telephon 32949

MARCHIVUM